# Zeitschrift des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Erscheint wöchentlich. — Bezugspreis vierteljährlich 0.60 Rentenmark. — Be-Rellungen nur durch die Post, eingetragen in der Reichs=Postliste unter Nr. 1628. — Kreuzbandiendungen und Postüberweisungen durch die Berlagsftelle des Berbandes der Steinarbeiter finden nicht ftatt

Schriftleitung und Berlag in Leipzig, Beiter Straße 30, IV., (Bolfshaus) Aufgang Boder C. - Tel. 27503

Die Anzeigengebühr beträgt für die doppeltgespaltene Klein: zeile 0.50 Rentenmart. Aufnahme nur bei vorheriger Gebühren-Ginsendung auf Bolischedfonto Leipzig 56383; Raffierer: Q. Geift. Leipzig, Beiber Straße 30, IV. (Bolfshaus). — Rabatt wird nicht gemährt

Mr. 45

Sonnabend, den 8. November 1924

28. Jahrgang

## Die Arbeitszeit und die Schukgesetzgebung in der Steinindultrie aller Länder.

Bortrag des Kollegen Siebold auf der Internationalen Tagung der Steinarbeiter. Der Referent weist einleitend auf die vorliegende schriftliche Zusammenstellung des Gerretars Rollegen Rolb über diese Gesetzebung hin und fährt dann fort:

"Ueber diese beruflich wichtige Angelegenheit zu referieren und flare Richtlinien vorzulegen, ist gar nicht so einfach. Bor allen Dingen gehört bazu die genaue Kenntnis ber Schutbestimmungen aus ben einzelnen Ländern, weiter gehört bagu die Renntnis über die geschäftliche Situation der Unternehmungen und bann vor ollen Dingen auch Information über die mirtschaftliche Lage der Stein= arbeiter in den einzelnen Ländern. Was wir darüber miffen, sind nur ludenhafte Brudftude. In Diefer Beziehung ift unfer internationales berufliches Zusammenarbeiten bisher recht unfruchtbar gewesen. Das kommt nach meiner Auffassung daher, daß Länder mit ziemlich ausgeprägter Naturfteinindustrie, wie 3. B. England, Frankreich, Spanien, Teile von Nord- und Gudamerika fich ab folut nicht dazu verstehen fonnen, in unserm internationalen Bund mitzuarbeiten. Und sehen wir schließlich von diesen Schwierig= keiten ab, dann sind es wiederum die sprachlichen Hemmungen, die uns eine Bremse anlegen. Als Redakteur empfindet man diese Scheidewand wohl am meisten, denn wie gerne möchte man alle die einzelnen Berbandszeitungen der ausländischen Berbande durchftobern, die englischen, italienischen, ungarischen, belgischen Steinarbeiter=Zeitungen, daneben noch die Organe der Unternehmer in ber aussändischen Steinindustrie. Wenn bas in absehharer Zeit möglich ware, dann könnte ber internationale Berufsgebante viel besser und wirtungsvoller gepflegt werben. Wie gesagt, ich habe biese hemmungen besonders als Redafteur ichon oft recht unangenehm empfunden. Gewiß fann hier Ersaß geschaffen werden durch Uebersegungen. Doch einmal ist das ein recht teurer Spaß, und anderseits muß man einen berufsfremden Ueberfeter viel viel wieder instruieren, damit er begreift, mas man missen möchte, und praktisch ist es nicht möglich, alles überseten zu lassen.

Das sind die großen Schwierigkeiten, die ich zeigen muß, um auf die Unzulänglichkeiten meines Referats vorzubereiten. Dann ist auch im Zusammenarbeiten mit der Bauarbeiter-Internationale der Steinarbeiter = Internationale nicht alles fo, und der Steinarbeiter-Internationale nicht alles so, wie es sein sollte, soweit die Verdindung mit den ausländischen Steinarbeitern in Frage steht, besonders mit denen, die keinarbeitern in Frage steht, besonders mit denen, die keinem selbständigen Landesberussverband angehören, wie die Steinarbeites in England, Frankreich, Spanien. Die dortigen Kollegen scheinen sich erst in zweiter und dritter Linie als Steinarbeiter zu sühlen. Ich habe nicht die Hosstung, daß hier in absehbarer Zeit ein Wechsel eintritt. Das verhindert schon die Entswickung im Baugewerbe und die Berdrängung des Natursteins durch Kunsistein, Zement, Beton. Unsre Internationale ist arm. unsre ihm angeschlossenen Berdände sind nicht reich, und so kann auf diesem Gediet seider nicht die Kroppgande erfolgen die vötig wöre biesem Gebiet leider nicht die Propaganda erfolgen, die nötig mare um vorwärts zu kommen. Dazu müßten wir einen vollständig freisgestellten Sekretär haben und ferner ein internationales Steinarbeiterorgan. Alles das scheitert an der Geldfrage und an der beruflichen Didfelligfeit, ober ich will lieber vorfichtiger fagen, an ber Interesselosigfeit der Steinarbeiterverbande einzelnen Ländern.

Mit der Arbeitszeit und den Schutgesetzen in unfrer Industrie haben sich alle bisherigen internationalen Steinarbeiterkongresse beschäftigt, sie haben ihre Anschauung und ihren Willen in Form von Resolutionen niedergelegt. Ich erinnere nur an die sehr in struktiven Beschlüsse der Bruffeler Konferenz im Oktober 1913; hkuttiven Belgiusse der Brusseler Konserenz im Otwoer 1910, das war der 4. Kongreß. Dann haben wir uns im August 1921 in Innsbruck nach dem unseligen Kriege wieder zusammengesunden und dort ebenfalls über Arbeitszeit und gesehliche Schuksbestimmungen Richtlinien sestgelegt. Wir haben nun auf diesem Kongreß (Lugano) zu prüsen, ob alle Länder im Sinne des Innsbrucker Beschlusses gewirtt haben und mit welchem Ersolg. Ersolg hatten, soweit ich informiert din, nur unse hollan dis ich en Kollegen durch das beharrliche und geschickte Verhalten des Kollegen durch das beharrliche und geschickte Berhalten des hollandischen Kollegen Cinoo. Alle andern Lander haben auf gesetlichem Wege nichts erreichen können, haben jedoch versucht, aus tariflichem Wege festzulegen, was die Gesetzebung versagt hat. Ich glaube sagen zu dürfen, daß es durchaus nichts geschabet hatte, wenn die hollandische Organisation von der gesetzlichen Berbesserung im Steinarbeiterschutz mehr Aufhebens gemacht hatte, besonders auf internationalem Gebiet. Zur Anspornung der abseits stehenden Länder hätte das sicherlich beigetragen. Soweit ich nun das ganze Getriebe übersehen kann, muß ich sagen, daß die Situation für alle Länder mit Ausnahme von Holland seit Innsbruck schlechter geworden ift.

Der Krieg und seine Auswirtungen hatte anfangs wohl in allen für uns in Frage stehenden Ländern die Feinde und Gegner bes Arbeiterichutes in den Sintergrund gedrängt und diese haben sich mit faurer Miene mit mancher Aenderung in der Arbeitszeit und auf tatislichem Gebiet absinden müssen, was besonders sür die deutschen Steinarbeiter gilt, aber auch für die Kollegen in Ungarn, Oesterreich und der Schweiz. Doch, seitdem die Wirtschaftssnot durch die politischen, nationalen und internationalen Quads salbereien und durch die damit verbundene Geldentwertung die Lage der Arbeiter verschlechtert hat, haben sich auch in fast allen übrigen Ländern die Krafte gegen die aufftrebende Arbeiterichaft wieder hervorgewagt, um ihnen die früheren Zugeständnisse wieder zu entreißen. In Italien hat der faszistische Terror alles genommen, alles zerftort, und wenn dort nicht bald eine Menderung eintritt, ift die italienische Gewerkschaftsbewegung völlig ruiniert. Deutschland hat anfangs 1924 ein gewaltiger Ansturm der Reattion eingesett, der auf sozialpolitischem Gebiet vieles von dem zerstörte, was den einsichtigen Arbeitern Deutschlands wert war. Besonders der Kampf gegen den Achtstundentag hat die Ge-müter erregt und leider oft durch die wirtschaftliche Not den erforderlichen Widerstand nicht gefunden.

Der Rampf, gegen den Achtstundentag ist international, wobei die Industriellen und alle die kleinen Unter-nehmer und Arbeitgeber ihre Stellungnahme mit einem nationalwirtschaftlichen Mantel bedecken. Im Grunde genommen ist es nur ihre Angst um die Schmälerung des Profits. Das ist die wirk-liche internationale Krankheit der Arbeitgeber und ihrer Rat-

Achtstundentag im allgemeinen nicht näher ein. Unfre Stellung Borläufig ist auch keine Aussicht, daß die Untersuchungen wieder als international verbundene Steinarbeiter bedt sich vollkommen aufgenommen werden. Jedenfalls werden mir im beutichen Nermit den Beschlussen unserer nationalen Gewertschaftskongresse und des Wiener Internationalen Gewerkschaftskongresse im i dieses Jahres. Es ist ja selhstverständlich, daß ich in diesem Juni dieses Jahres. Kreise nicht zu fagen brauche, daß wir unfre gange Energie und allen Willen in den einzelnen Ländern aufwenden muffen, um ben Achtstundentag zu halten und zu sestigen. Ja, wir haben dahin zu wirken, daß für besonders gesundheitsschädliche Gruppen der Steinbearbeitung eine noch fürzere Arbeitszeit von höchstens 7 Stunden pro Tag erreicht wird, Ich denke hierbei vor allem an die Bearbeitung des Sandsteins und glaube auch dafür an dieser Stelle und in diesem Rreise eine besondere Begrundung über die außerordentliche Schädigung der Atmungsorgane durch Sandftein= staub unterlassen zu mussen. Auch die ziffernmäßigen statistischen Unterlagen will ich mir und den Kongreßteilnehmern ersparen,

meil es uns genügend bekannt ist Der Hygiene, das heißt der Gesundheitslehre im Beruss-leben wurde vor dem Kriege tatsächlich mehr Ausmerksameit ge-schenkt wie heute, nicht nur in der Gesetzebung der einzelnen Länder, sondern allgemein. Das Verständnis für die Berusserfrankungen ist durch den Krieg und seine Auswirkungen in der Deffentlichkeit sehr abgestumpft. Diese Beobachtung haben wir in Deutschland seit Jahren machen können. Mit der Einsührung des Achstundentags schien sich alles erledigt zu haben, sie wurde teils weise von Aerzten, Sozialpolitikern und Bissenschaftlern ebenfalls als der große Auswasch angesehen. Die an und für sich wertvolle Kürzung der Arbeitszeit hat jedoch die gefährlichen Einflüsse einzelener Berufsarheiten nicht beseitigen können. Der Ernährungsstand, die Jurudichraubung der Lebenshaltung hat die Wirfung der verkurzten Arbeitszeit mehr wie ausgeglichen. Die Gefährdung einzelner Berufsgruppen in ber naturfteinindustrie liegt einmal in der forperlichen Ueberanstrengung durch zu starte Beanspruchung einzelner Muskelgruppen und weiter in ber Einwirtung rein mechanischer Momente wie Wärme, Kälte und — Staub. Der menganigger Momente wie Barme, Ralte und - Staub. Der Steinmegberuf und auch einige andre Sparten in ber Steinbearbeitung, wie Schfeifer, Dreher, Fräser, Schurer, Pslastersteinschläger sind durch die schwere und gleichmäßige Arbeitsleistung bestimmter Muskeln und Knochen charakteristisch, wodurch die innes ren Organe Schaben erleiben. Singu fommen bie verletzungen durch abspringende Splitter bei allen, die in ber Steinindustrie mit Schlagwertzeugen am Stein arbeiten. hier gehören hauptsächlich bie Augenverletungen und bann vor allem die Unfalle im Steinbruch bei ber Steingewinnung. Die ichredlichte und mit unheimlicher Sicherheit wirfende Aufreibung oder Zerrüttung des Körpers entsteht durch die Einatmung des Staubes. Der Sandsteinstaub ist bekanntlich der gefährlichte. Folgen sind Lungentuberkulose. Das sind mit kurzen Worten die Berussgesahren der Steinarbeiter, mährend bei den Straßen = bauarbeitern überwiegend Magenkrankheiten und Rheu-matismus zu verzeichnen sind. Der Gesahr der Staubeinatmung ift der Steinmet oder Steinhauer von allen Gruppen am meiften ausgesetzt und in 80 Krankheitsfällen von 100 ift die Lungen-

tuberkulose das unausbleibliche Resultat. Was nun in früheren Jahren alles aufgestellt wurde von Aerzten und Erfindern in Broschüren, Borträgen usw., ist uns allen bekannt. Wir wissen, daß alle Erfindertätigkeit, um die Utmungs-organe ju schützen, für die Steinmeten keine Erleichterung gebracht hat. Alle diese Lungenschützer oder Respiratoren mussen versagen wegen der Ansorderungen, die an die Arbeitskraft gestellt werden. Die Akkordarbeit bedingt Anspannung dis zum äußersten, und der Selbsterhaltungskrieb des einzelnen für sich und seine Familie sagt das Weitere. Doch was soll ich Ihnen darüber noch vortragen? Ich könnte nur längst Bekanntes von den Leiden der Berufskranken, von der Not der Familien, denen durch die Erkrankung des Ernährers eine ungeheure Laft aufgeburdet mirb, ergählen. Dr. Commerfeld in Deutschland hat bereits por 30 Jahren festgestellt, daß 3. B. ein Sandsteinhauer, der mit 14 Jahren in den Beruf eintritt und nur ausschließlich in Sandstein arbeitet, nach Berlauf von 20 Jahren an Lungenerfrankung leidet und nach weiterem Berlauf weniger Jahre zugrunde geht, während die übrige männliche Bevölkerung nach ihrem 14. Jahre noch eine Lebensdauer von mindestens 41 Jahren im Durchschnitt aufweist. Unter der Staubgesahr leiden auch die Arbeiter in den Schotterswerken außerordentlich, ferner die Schieferarbeiter, die Griffel und Tafeln herftellen, wie überhaupt alle, die in gefchloffenen Arbeitsräumen ben Stein troden bearbeiten. Aber auch die übri= en Steinardeiter, die der der Gewinnung talig lind, lind von Anfang bis Ende ihrer täglichen Arbeit ständig forperlichen Schaben

ausgesett, ja direkter Lebensgefahr!

Das, was ich bis jest ausgeführt habe, gilt allgemein, ist international. Einleitend hatte ich die Frage aufgeworfen, im Sinblid auf den Innsbruder Beschluß, was nun die einzelnen Länder getan haben, um den Beschluß in die Tat umzusetzen. Soweit der deutsche Berband in Frage kommt, kann ich berichten, daß bereits seit 1920 bei den maßgebenden gesetzlichen Stellen unser Antrag nebst Begründung vorliegt:

1. Beseitigung ber Aftorbarbeit,

Siebenstündige Arbeitszeit für Sandsteinarbeiter und für jugendliche Steinarbeiter,

Anerkennung ber Berufstrantheit als Unfall mit all ben gesetlichen Weiterungen,

Umänderung der früheren Bundesratsverordnung ent-iprechend dem Achtfundentag.

Die Ferien- und Werkzeugfrage haben wir in allen Tarifen für alle Gruppen geregelt. Die Eingabe an die Reichsbehörden zeitigte nach mehrmaligem Mahnen von uns endlich den Beschluß, eine ärztliche Unterzuchung und neue behördliche statistische Ez-hebungen zu veranstalten. Diese Untersuchungen und Erkundungen sollten bereits im November 1922 beendet sein. Durch alles dieses hat die Inflation einen Strich gemacht. Die Sache mußte einge= stellt werden. Nebenbei gesagt, haben an einzelnen Orten die kommunistisch gesinnten Kollegen auch diese ärztliche Untersuchung erschwert. Sie hatten nämlich den zur ärztlichen Untersuchung bestellten Steinarbeitern in den Steinbrüchen weißgemacht, diese Untersuchung fande nur ftatt, um die Tauglichkeit für einen neuen Krieg festzustellen. Tatsächlich murden badurch Steinarbeiter per-

aufgenommen werden. Jedenfalls werden wir im deutschen Ber-band auf dem Boften sein, um die Wiederaufnahme herbeizuführen. Unfre Taftit war jo gedacht, wir wollten erst die Ergebnisse ber Untersuchung abwarten und dann, geftüht auf diese, unfre Forde-rungen neu begründen und eventl. im Parlament für die Berwirtlichung sorgen. Bei der Besprechung nun, die unser Vorstand mit den arzelichen Ratgebern hatte, stellte sich auch heraus, daß die Merzte genau über den Stand des Steinarbeiterschutes im Ausland informiert maren. So murde an ber Sand eines englischen Gewerbe-Inspettionsberichtes nachgewiesen, daß die Schädlichkeit der Steinbearbeitung bedeutend nachgelassen habe usw. Mein Kollege Windler und ich, wir beide haben von dieser Besprechung den Eindruck mit nach Hause genommen, daß unser Verband sich durchaus rühren muß, wenn er seine Forderungen durchsehen will. Wir haben natiirlich auch mit bem icharfen Kampf ber Unternehmer gegen erweiterte Schutgesetze zu rechnen.

Dann stellte sich weiter durch die Untersuchungen eines Arzies heraus, daß die Berufskrankheit der Steinmehen burchaus nicht der allgemeinen Lungentuberkulose gleichzustellen sei. Denn der Aus= wurf eines durch Steinbearbeitung erfrankten Steinarbeiters ents-halte keine Tuberkelbazillen wie der der Schwindsuchtigen sonst. Dieser Arzt begründet seine Feststellung bamit, daß bisher in ben menigsten Fallen eine Anstedung der Familie verstorbener Steinarbeiter porgefommen fei. Bohl fei die Berufstrantheit der Stein-arbeiter für die damit Behafteten genau fo gerruttend wie die Tuberkuloje allgemein. Daraus geht hervor, daß es eine reine Be-

rufstrantheit ift und ihr ein Schut unbedingt gebührt.

Erweiterte Schutbestimmungen ju erreichen, wird nicht leicht sein, aber wir werben in biesem Streben nicht erlahmen. Erichwert wird unfer Streben badurch, daß die Steininduftrie in der Bolfswirtschaft nicht die Bedeutung hat wie meinetwegen die Gruppen in der Nahrungsmittelindustrie, Metallindustrie, Bergbau usw. Und wenn dann in Ländern mit ausgedehnter Steinindustrie, wie Schweben, Norwegen, vielleicht auch Belgien, ein abnlicher Borftog unternommen werden könnte, dürfte das seinen Gin= drud nicht versehlen. Wir muffen überhaupt mit den Forderungen bes Gesundheitsschutzes in der Natursteinindustrie internatios nal tonform gehen, fonft erreichen wir nichts. jum Schluffe noch barauf zu fprechen. Wir wollen ja auch nicht aus rein berufsegoistischen Motiven heraus einen wirtsamen Gesundheitsschuß in der Steinindustrie oder aus agitatorischen Gründen vermehrten Schut. Nein! Es gilt tatsächlich, hier Menschenleben zu retten und armselige Hinterbliebene vor bitterer Not zu schüßen. Deshalb müssen wir alles tun, um unsre Fordes rungen , zu verwirklichen. Deshalb auch unser internationaler Kampf und unser brüderlichenternationales Zusammenarbeiten gum Wohle der Steinarbeiter aller Länder!

Nun noch die Frage: Wie bringen wir am besten und wirtsamsten unfre einheitliche Stellung jum Ausbrud? Ich schlage Ihnen dazu folgende Resolution vor (wurde bereits in Nr. 43 des "Steinarbeiters" abgedruckt).

Ju den Forderungen im 2. Teil von 1 bis 4 für das Straßensbaugewerbe habe ich folgendes zu sagen: Die Arbeit des Steinsetzers, Rammers und deren Hilfsarbeiter geschieht ohne Ausnahme im Freien. Kein Beruf ist den Witterungss verhältnissen ohne Schutz so ausgesetzt wie der des Stragenbauarbeiters. Die Berufsfrantheit der Strafenbauarbeiter, wenn man ich biefen Begriff zu eigen machen barf, ist ber Rheumatismus. Es ist daher das Streben dieser Arbeiterkategorie von jeher gewesen, daß, um diesen gesundheitsschädlichen Einflüssen der Witterung zu begegnen, Schushütten resp. Baubuden gestellt werden auf Arbeitsstellen, die mindestens 6 Tage dauern und auf denen mindestens 10 Mann beschäftigt find. Dieser Rampf um den fanitaren Arbeiter= dut im Stragenbaugewerbe hat zu wesentlichen Erfolgen geführt. ohne daß man aber jest ichon erklären fonnte, daß die Forderungen überall reftlos durchgeführt würden. Anläglich ber Weltausstellung in Bruffel im Jahre 1910 hatte das damalige Internationale Sefres tariat der im Straßenbau beschäftigten Arbeiter eine Musterbaus bude zur Schau gestellt. Damit wurde dem Arbeiterschutz im Straßenbaugewerbe ein mächtiger Impuls gegeben.

Bon der gleichen Notwendigfeit wie die Stellung von Baubuden jeder Arbeitsstelle ift die Bereitstellung von Baschgelegenheit auf denfelben. Die Arbeit des Steinseiners und Pflafterers bedingt eine ununterbrochene Berührung ber Sande mit dem Staube und Schmute ber Strafe. Die Bafterien, die fich auf ber Strafe befinden, teilen fich in erfter Linie bem Steinseger mit. Es ift tein Zufall, daß bei irgendwelchen Spidemien die Straßenbauarbeiter einen sehr hohen Prozentsak der Betroffenen stellen. So starben beispielsweise im Jahre 1892 zur Zeit der Choleraepidemie in Hamburg 5 Prozent der gesamten Steinseber. Wäre die Sterblichsteit feit in andern Bolfsteilen genau fo intenfin gewesen, bann maren in diesem Jahre in Samburg nicht 8000, sondern 30 000 Menschen von der Cholera dahingerafft worden. Die Notwendigkeit der Schaffung von Abortanlagen auf der Bauftelle ergibt fich aus den

porftehend gejagten Gründen ebenfalls.

Der Schutz gegen die Gefahren bes Strafenverfehrs wird besonders jett mit der rapiden Bunahme des Kraftwagenwesens mehr wie bisher in den Bordergrund gestellt werden muffen. Bu fordern ift, daß auf in Bau befindlichen Stragen, mo ein Teilverkehr stattfindet, der Berkehr selbst nur in langsamem Tempo vor sich gehen barf. Die nötige Absperrung der Bauftellen muß durchgeführt und gesichert werden. Bei Arbeiten im Stragenbahntorper mabrend des Berkehrs ist das Fahrtempo bedeutend einzuschränken. Den Straßenbauarbeitern ist das herannahen der Wagen durch besondere Berkehrsmächter anzuzeigen, die gleichzeitig den Berkehr auf ber Bauftelle ju übermachen und ju regeln haben.

Das sind unfre Forderungen, furg pragifiert! Run noch einige Borte, wie ich mir die Berwirklichung bente. Wenn in den einzel-nen Ländern, besonders in jenen, die viel Steinaussuhr haben, wie beispielsweise Schweben, Norwegen, Belgien, Deutsch= land, Tichechoslowafei, unfre Berbande mit biefen Forde= rungen kommen, bann wird man wohl Sozialpolitifer sowie Aerzie finden, die diese Forderungen unterstützen. Die gesetzgebenden Korperschaften und vor allem die Einzel-Regierungen werden die Rotwendigfeit des Schutes für den Arbeiter weniger prüfen, sondern nur ihre Angit um die Schmalerung des Profits. Das ist die wirks Krieg sestgustellen. Tatsächlich wurden dadurch Steinarbeiter vers fast immer den Argumenten der Unternehmer solgen, liche internationale Krankheit der Nrbeitgeber und ihrer Rats anlast, der Untersuchung sernzubseiben. Man sieht auch hier: Es die da lauten: "Behinderung und Untergrabung der nationalen geber. Diesen Zustand kennen wir alle, ich gehe deshalb auf den ist nichts zu dumm, es sindet doch sein Publikum! Wirtschaft!" Wor allen Dingen wird die Konkurrenz und nochmals

die Konkurrenz des Auslandes jeweils eine große, ausschlaggebende | Teil der bürgerlichen Presse hat sich diese Gelegenheit nicht entgehen Rolle spielen. Es wird dann beraten, es wird erwogen und mit ein paar wohltlingenden Redensarten tommt dann das Begräbnis Steinarbeiter-Forderungen in den Ginzelländern. Wie können wir dem nun vorbeugen? Dazu gestatte ich mir folgenden Sinweis Friedensvertrage von Berjailles (Deutschland Juni 1919) St. Germain (Desterreich September 1919), Reuilly (Bulgarien November 1919), Grand Trianon (Ungarn Juni 1920) enthalten einen besonderen Teil, der die Ueberschrift "Die Arbeit" trägt und der die internationale Arbeitsorganisation geschaffen hat. Und in den Grundsätzen, welche diese Gründung brachte, heißt es:

Da der Bölkerbund die Begründung des Weltfriedens jum Biele hat und ein solcher Friede nur auf dem Boden der sozialen Gerechtigkeit begründet werden kann, und da ferner bedingungen bestehen, welche für eine große Zahl von Menschen Ungerechtigkeit, Elend und Entbehrungen mit sich bringen, durch die eine derartige Unzusriedenheit erzeugt wird, daß der Weltfriede und die Welteintracht in Gefahr geraten, und eine Ber= besserung dieser Berhältnisse dringend erforderlich ist, 3. B. in bozug auf die Regelung der Arbeitszeit, die Festlegung eines Maximalarbeitstages und einer Maximalarbeitswoche, die Regelung des Arbeitsmarktes, die Befämpfung der Arbeitslofigkeit die Sicherstellung eines Lohns, der angemeffene Daseinsbedingungen gewährleiftet, den Schut ber Arbeiter gegen all gemeine und Berufstrantheiten und unfälle, den Schut der Rinder, Jugendlichen und Frauen, die Alters und Invalidenrenten, den Schut ber Intereffen der im Auslande beschäftigten Arbeiter, die Anerfennung des Grundiages der Roalitionsfreiheit, die Organisation der beruflichen und technischen Fortbildung und andre gleich artige Magnahmen ufw."

Diese internationale Institution mussen wir benuten zur Verwirklichung unfrer beruflichen internationalen Forderungen. Das Internationale Arbeitsamt ist die Weltsammelstelle für Ausfünfte über soziale Fragen. Bon dieser Tribune erheben wir unfre begründeten Forderungen, dann, glaube ich, wird der fleinliche egoistische Profiteinwurf ber Steinindustriellen aller Länder gegen unfre Arbeiterforderungen am besten zum Schweigen gebracht werden Die Schwierigfeiten find groß, aber nicht unüberwind Es bedarf nur eines jahen Willens der internationalen Steinarbeiterverbande und ihrer Mitglieder und emfiger Arbeit. Wir muffen die Aufgabe recht bald in Angriff nehmen. Ausführender wird sein unser internationaler Gefretar unter intensiver Mitarbeit aller Länder. Sierbei fonnte die Anregung des belgischen Deles Rollegen Lapaille, Bermirflichung finden, ber gur besseren und wirksamen Entfaltung unfrer internationalen Berbindung die Sefretariatskommission aus einzelnen Ländern ge bildet haben möchte. Diese einzelnen Kollegen sind dann Berater und Mitarbeiter bes Sekretars in bieser Frage, die er als Kommis stion von Zeit zu Zeit zusammenruft, um ben Fortgang ber Arbeit zu beschleunigen. Auf Ginzelheiten brauche ich nicht weiter einzugehen, das wäre Sache der vorzubereitenden Kommission. Für uns handelt es sich heute darum, die Meinungen zu klären, und sind wir uns einig über den Weg, dann erreichen wir auch unfer Biel. Darum vorwarts an die Arbeit zum Schutze für Leben und Gesundheit ber Steinarbeiter aller Länder!

### Die Ueberwindung des Klassenkampses.

Der revolutionaren Rlaffenkampftheorie ift auf der 51. Jahres versammlung des Bereins für Sozialpolitit in dem bekannten Sozialpolitifer Professor Sombart ein neuer Gegner entstanden, der ihr in seinem, die Tagung des Bereins einleitenden Reserat über die Idee des Klassenkampses den schärssten Kampf ankundigte. Ein

laffen und aus fehr naheliegenden Gründen der Sombartichen Rampfanlage, der Berurteilung des proletarischen Klassenkampfes, sowie seiner These ruchaltlos zugestimmt, daß die revolutionäre Rlaffenkampftheorie nur durch die Abwendung vom Materialismus und Rudfehr zum alten Gottesglauben überwunden werden Das Ergebnis dieser Rampfansage bleibt abzuwarten. Bis jest bestehen wenig Anzeichen dafür, daß die von Sombert vertündete neue Ideologie von den besitzenden Klassen ernst genommen wurde. Das aber mußte der Fall fein, wenn sie auch in weiteren Areisen Aufnahme und Berbreitung finden foll. Solange das nicht geschieht, fann die Auffassung Somberts nur als eine Ericheinung unster an geistigen Irrungen überreichen Zeit, seine Kampfansage als eine an die falsche Abresse gerichtete Kriegserklärung bewertet

Wogegen wendet sich Sombart? Sein Kampf richtet sich nicht - was er besonders hervothob - gegen die relativ wissenschaftliche Klassenkampstheorie, wie sie in den Anfängen des Sozialismus entstand und die er bis zu einem gewissen Grade als richtig und nicht ohne Wert bezeichnete, sondern gegen die "absolute" revolutionare Klassenkampftheorie des Sozialismus. Diese sei unrichtig Es fei falich, ben Rlaffentampf als das allein aus schlaggebende Prinzip in ber Geschichte zu betrachten. Form habe die Klassenkampstheorie zwar eine ungeheuer große welthistorische Bedeutung erlangt, sie sei aber zur Kloake geworden in die der Untat der Seelen von Jahrhunderten abfloß. Dennodi habe diese Theorie sich zum Glaubensgrund entwickelt, auf den sich die proletarische Bewegung aufdaue, besonders als man sie mit der Gloriose der Wissenschaftlichkeit umgab. Die revolutionäre Klassentampftheorie beruhe auf Glauben, diefer fei aber morich. Gie ver fenne, daß im Menschendasein zwei Welten, die Welt der Natur und die Welt des Geistes enthalten sind, wobei das Geistige sein selbständiges Dasein habe. Deshalb sei es töricht, die Motive des menschlichen Handelns ausschließlich als Triebe zu werten. Die Geschichte sei fein Brozek, in dem sich triebhaft bewegte Massen daher-malzen, sondern ein Kampf zwischen dem Geistigen und dem Trieb-Die revolutionare Alassenkampstheorie sei daher gemein, haften. weil sie alles menschliche Sandeln herabwürdige, der Ausdruck einer im innerften Wesen gemeinen Zeit, wodurch sie zu einer Gefahr für das Seelenleben der Menschen werde. Aus dem von ihr hervorgerufenen Meer von haß könne kein Reich der Liebe entstehen, da sie alle Friedensgemeinschaften ausschließe. Darum müsse der Klassenkampf zerstörend wirken. Der Kampf gegen die Klassenfampstheorie musse in der Weise erfolgen, daß man dem Aber-glauben den rechten Glauben, den Glauben an Gott entgegenstelle aus bem allein die Liebe hervorgehe.

Die vorstehend stiggierten Ausführungen find weder neu noch überzeugend. Sie begegnen sich im wesentlichen mit den Gedanken-gängen der kirchlichen Orthodoxie. Das erklärt, weshalb auf der Tagung des Bereins für Sozialpolitit die Rede Sombarts mit einer Bredigt verglichen wurde, für die der richtige Ort die Kirche ge-wesen wäre. Bon einem Sozialpolitiker konnte man etwas andres erwarten; jum mindesten, daß er die Berhältniffe objettiv darftellte, grobe Uebertreibungen unterließ und nicht Urfache und Wirkung miteinander verwechseite. Unter Beachtung dieser Boraussehungen hätte Sombart gegenüber dem Klassentampf der Arbeiter sowie der Klassenkampitheorie, wie sie Mary und Engels gelehrt und wie sie von der Sozialdemokratie vertreten wird, einen andern Standpunkt einnehmen muffen. Das Zerrbild, das die Kommunisten aus diefer Theorie gemacht haben, die einseitige Berhetung, die sie auf Grund ihrer Berballhornifierung der Klaffentampftheorie betreiben, tann meder beren Begründern noch der Sozialdemokratie zur Laft gelegt merden. Mo ift aber, abgesehen von den Rommuniften, innerhalb der Sozialdemotratie oder der Gewertschaftsbewegung eine berartig absolute Auffassung der Klassenkampstheorie vorhanden, die alles

geschichtliche Geschehen als Folge von Alassenkämpsen auffatt? Mark sagt in seinem Kommunistischen Manisest lediglich: Die Ge-schichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkampsen. Und zur Verständlichmachung dieses Sakes führt er als Beispiel an, wie Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Bauer und Leibeigener, Zunftburger und Gesell, kurz Unterdrücker und Unterdrückte in stetem Gegensatz zueinander standen und einen un= unterbrochenen, bald verstedten, bald offenen Rampf führten, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionaren Umgestaltung ber ganzen Gesellschaft oder mit dem gemeinsamen Untergang der tampfenden Klassen endete.

Es bedeutet daher eine totale Berkennung der Klaffenkampftheorie wie der materialistischen Geschichtsauffassung, auf der sie sich grundet, wenn Combart den Ginwand bagegen erhebt, daß fie die Geschichte als Prozes betrachte, in dem sich triebhaft bewegte Menschen daherwälzen. So niedrig schätzt die materialistische Geschichtsauffassung die Menschen nicht ein, das überläßt sie ihren Gegnern. Sie führt die geschichtlichen Ereignisse lediglich auf ihre wittschaft= lichen Urfachen gurud und ist sich durchaus flar darüber, daß der aus diesen Ursachen entbrennende Kampf nicht allein auf materiellem Boden, sondern auch auf geistigem Gebiete ausgefochten wird; ja, daß die wirtschaftlichen Ursachen unter Umftanden vollständig als nebensächlich erscheinen und nur auf Grund eingehender Untersuchung festgestellt werden können. Der wissenschaftliche Materalismus leugnet nicht den Geift, sondern weist ihm in der gejellschaftlichen Entwicklung durchaus den gebührenden Plat an. Wenn er auch die ötonomischen Berhältnisse als das Primare bezeichnet, kommen doch beide zur Geltung, was von den Gegnern der

materialistischen Geschichtsauffassung meist außer acht gelassen wird. Sombart muß selbst zugestehen, daß in der Tat ein gemisses Interesse an der prinzipiellen Gestaltung des Wirtschaftslebens bei ben verschiedenen Klassen besteht, woraus sich eine gewisse Gegersählichkeit ergibt, ferner, daß dieses Klasseninteresse in revolutionar bewegten Beiten eine größere Bedeutung geminnt. Als unrichtig bestreitet er nur, daß dieses Klasseninteresse genug Inhalt, Stärte und Bestimmtheit habe, um den Inhalt eines politischen Brogramms oder gar einer Weltanschauung zu bestimmen. Das einheitliche Klasseniteresse werde im Gegenteil erst durch bas Programm geschaffen.

gegenüberfteben! Weltfremder tann man den Dingen nicht Rach dieser Auffassung tommen soziale oder politische Bewegungen also nur dadurch zustande, daß sich eine kleine Anzahl unzufriedener oder von sonstigen Impulsen getriebener Weltverbesserer zur Ab-fassung eines Programms zusammenfindet, um dann mit ihm die Massen an sich zu ziehen. Auch die große soziale Arbeiterbewegung wäre hiernach nichts andres als das Ergebnis der Tätigkeit einer Anzahl gewerbsmäßiger Heger, ohne deren Auftreten die Arbeiter= schaft zwar politisch stumpffinnig, aber zufrieden mit ihrem Los Go ungefähr spiegelt fich im Ropfe bes politischen Spiegbürgers die Entwicklung der sozialen Bewegungen wider. Der Wissenschaftler sollte höher stehen! Wer sich nicht im Zustande einseitiger ideologischer Verranntheit befindet, der muß bemerken, daß die politischen und sozialen Ideen aus den jeweiligen wirtschaftlichen sozialen Berhältniffen entstehen und die politischen Programme lediglich Ausdruck der bestimmte Gesellschaftsklassen bewegenden Stimmungen und Wünsche sind. Derartige Stimmungen und Derartige Stimmungen und Buniche konnen verworren und unklar auftreten und erft burch ein Programm zusammengefaßt, sowie in eine bestimmte Richtung gebrangt werden. Sie find aber vorhanden, denn ohne diese Boraus-jehung ift tein Programm imftande, eine Massenbewegung auszu-Das trifft für die sogiale Arbeiterbewegung, mie für Die von ihr vertretene Rlaffentampftheorie gu. Der Sag allein tut es

Der objettive Beurteiler wird in der sozialdemotratischen Rlaf= senkampstheorie vergebens nach diesem Sag suchen, sondern nur

#### Im Ausland.

Damit feine besonderen Erwartungen beim Lefer ber Ueberfcbrift enistehen, soll gleich gesagt werden, daß es sich um Eindrücke hanbelt von der Reise nach Lugano und Mailand, die bekanntlich anläglich der Internationalen Steinarbeitertagung unter-nommen wurde. Mit Ausnahme der belgischen und italienischen Delegation, die bessere direkte Berbindung von ihrem Seimatsort nach Lugano hatten, trafen sich die übrigen Teilnehmer in Zürich von dort ging nach Mebernachtung, gemeinsam die Fahrt durch das gewaltige Gotthard-Massiv nach dem Kongrezort vor sich. Unter den Delegierten waren lauter bekannte Gesichter zu sehen, einzelne sehr gut bekannt, weil sie in Deutschland vor langen Jahren ge-arbeitet haben. Diese bekundeten nun eine besondere Freude des Wiedersehens, sie erzählten gern von diesen Jahren, nur bei ihren Erfundigungen nach diesem oder jenem Kollegen erhielten fie ohne Ausnahme immer die Antwort: "Tot!" Im übrigen mar bie Rameradschaftlichkeit groß, ja herglich, nur zogen die sprachlichen Schwierigkeiten Grenzen, die letzen Endes vom Dolmetscher, jo gut es ging, beseitigt murden. Aber es sind prächtige Leute darunter, mit denen wir durch Beruf, Gesinnung und durch den Kampf ums Dalein international verkonden und Dafein international verbunden und verwachsen find.

Bei dem kurzen Ausenthalt in Zürich konnte die deutsche Dele: on bereits Aufsallendes konstatieren. Dort gab es wenig oder gation bereits Auffallendes tonstatieren. tein Papiergeld, beim Umwechseln erhielt man fast lauter filberne Fünffrantstude, ahnlich den früheren Fünfmartstuden Deutschland, dazu das andre Schweizer Metallgeld. Schwer Schwer und ungewohnt zerrte das Geld die Hosentasche nach unten. Die in Deutschland übliche Geldbrieftasche murde für einige Tage auger Dann tonnte man auch im Sotel feine Stiefeln bereits am Abend vor die Zimmertur jum Reinigen stellen, ohne befürchten zu müffen, daß sie sich bis früh verflüchtigten. In Deutschland fann das in einem mittleren Sotel einer Grofftadt feit Jahren nicht mehr ristiert werden. - In Deutschland ergahlt man gern und viel von den billigen Preisen und dem billigen Lebensunterhalt in der Schweiz. Bu merfen war davon nichts! Ja, nach ben gemachten Festftellungen sind die Preise und die Lebensunterhaltungskosten dort jum Teil bedeutend höher wie in Deutschland. Unfre Schweizer Berufskollegen haben einen Stundenlohn von über 2 Frant, doch pruft man naber, bann ift zu tonftatieren, daß bie Wohnungsmiete im Durchenitt ca. 33 Prozent vom Gintommen wegfrist. Da bleibt von den "hohen" Löhnen für die andern Lesbensbedürfnisse nicht viel übrig. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung forgt icon allerwarts ausgiebig dafür, daß ein bestimmtes Niveau eingehalten wird.

Rach diefer Meinen Ginschaltung foll ber Sahrt von Burich nach Lugano gedacht werben. Nachdent die höchtgelegene Station vor dem Goithardfunnel, der in 15 Minuten mit dem Schnellzug durch-rast wird, erreicht war, ging es in herrlichen Windungen durch viele Tunnels wieder abwärts. Dir empfindliche Kälte nahm wieder ab, und im rasenden Tempo führte uns der Bug in den Kanton Tesfin, in die italienische Schweiz, in das Land des Weins und des Granits. Die früheren großen Steinbrüche links und rechts der Bahnlinie sind, soweit die Arbeiterzahl in Frage kommt, sehr verskleinert worden. Sinige Brücke ruhen ganz, nur versallene, winzige Hitten bekunden, daß dort einstmals Steinbrecher und Steinshauer gearbeitet haben. Die Steinbrücke selbst geben ein wirklich schönes, abweckselnbes Bild in der Berglandschaft, über die im Hinterschaft wird der Berglandschaft, über die im Hinterschaft wird der Berglandschaft, über die im Hinterschaft wird der Berglandschaft, werden Die hellen grunde Gleticher mit dem ewigen Schnee emporragen. Die hellen Bruchflächen und die vom Bergmaffiv gewaltsam gerissenen, großen Felsen mit den Reillochern der Steinbrecher sind samt den schaffenben Steinarbeitern im Gesamtbilde allerdings verschwindend flein.

Wohin das Auge blidte in all den Orten, die durchfahren wurben, auf den Landstraßen, sogar in den Gärten und Weinbergen, iberall ist reichlich Granit verwendet. Landstraßen, Wiesen und Gärten sind mit Granitplatten säuberlich eingesäumt und abgezgrenzt. Was in Deutschland durch Holzheden, splanken und ichlanke Baumstämme abgegrenzt ist, wird im Tessiuer Kanton durch Granits platten und balten getrennt. Sogar Die Dacher der Wohnungen, berufliche Augen werden allerdings den Friedhof anders einschäfen,

Kirchen und Scheunen sind an Stelle von Ziegeln mit Granitplatten gedeckt. Auch in den Weinbergen, die reich, üppig und umfang-reich sich rechts und links der Eisenbahn ausbreiten, bilden Granitstöde, geformt wie Balten, die Stute für den Weinstod und geben ihm die Möglichkeit des Rankens von einem Granitstod zum andern Dort überall Granit, wo bei uns in Deutschland Holz Berwendung findet. Das ist ein Beweis für die vorzügliche Spaltfähigkeit des Teffiner Gesteins.

Weiter rafte ber Bug vorbei an alten ichlanten Rirchen, benn wo 3—6 Häuser zusammenstehen, ist auch eine Kirche dabei. Ihre Bauart ist etwas anders wie bei uns. Die Türme streben rank nach oben wie schmale, kantige Pfeiler. Im letzten Drittel ihrer Sohe hängen in länglichen, vieredigen offenen Giebellochern bie Gloden, nach zwei, drei und auch vier Seiten. Beim Läuten pendeln fie dann nach außen, jedenfalls um die Gläubigen eindring licher herbeirufen zu können. Wir fuhren vorbei an munderbar gelegenen Seisstätten auf Bergeshöhen, im hintergrunde noch höhere Berge und Wald; porbei an ben von ben Bergen fturgenden Bachen, an Geen, auch an einem verborgen und idnlifch liegenden Ronnenfloster, von dem erzählt wird, daß dort außer den Nonnen nur ein männlicher Bewohner mit haust — ein Pfarrer. Auch die burch das Eisenbahnunglud vor Monaten befantgewordene Station Bellizona wurde passiert, dann war Lugano erreicht

Eingerahmt von gewaltigen Bergen liegt dieser Ort am Gee Gine eleftrische Bahnradbahn führt vom Bahnhof hinunter. Ber diese nicht benuten will, muß bergab in Wegwindungen, bis breite gepflasterte Stufen in ben Ort führen. Fahrstraße und Bürgersteig haben keine Grenze, sind eins, fließen ineinander. Granitplatten, fleine Kopffteine aus Berggeröll, fogar Betonflächen wechseln im und als Straßenpflaster ab. Fast jede Straße im Innern des Ortes hat rechts und links an der Häuserfront Säulengänge, die die Geschäftsläden, Restaurants und Cafes überdachen. Eigenartige Efelfurwerfe, die Wagen alle nur mit einer Achse. Die Bevölferungs-typen, ihre Sprache, die ganze Begetation — Italien — und doch inpen, ihre Sprache, die ganze Vegetation — Italien — und doch im Kormat, und ca. 20 Zentimeter stark. Wo bei uns 6 bis 8 gehört Lugano zur Schweiz, ja, die Sinwohner hängen mit allen Pflastersteine verwandt werden, macht es dort eine Platte. Auf Fasern daran. Sinzelne Bauten weisen Portale aus Granit auf, verschiedenen Straßen sind dann die Steinhauer zu sehen, die diese wie sie seiner nicht in Weichgestein ausgesührt werden können. Platten herausnehmen und auf der glatigesahrenen Plattenfläche Sonst ist Lugano ein Ort, bem der Fremdenverkehr seinen Stempel und seine Lebenshaltungskosten aufdrudt. Reine Fabriken! Die Arbeiterorganisationen beschränten fich bort nur auf die menigen Sandwerker.

Nach zwei Tagen emsiger Arbeit ging die Fahrt nach Mai land, zwei Lugen einiger Arbeit ging die Juhl lath dat i and, vorher war nochmals Joll- und eingehende, genau Paßton-trolle. In Mailand ist es der Dom und der Friedhof, der nicht nur auf Steinarbeiter eine Anziehungskraft ausübt. Beides scheint die eigentliche Schenswürdigkeit in dieser Stadt zu sein, in der auffallend wenig Straßendisziplin herrscht. In der Mittagszeit und nach Geschäftsschluß ist es im Stadtinnern direkt beängstigend. Die Paffanten, die grellroten Autos und sonftigen Fuhrmerke fligen nur so freug und quer durcheinander. An den elektrischen Strafenbahnwagen hängen außen am Berron und hoden auf ben Wagenpuffern junge Leute, Salbstarte, die im Innern teinen Blat finden, pusser soch noch mit wollen. Keine Aussicht keinen plus stillen weise Schwarzsahrer. Und trot dieses wilden Verkehrs sollen nach Erstundigungen wenig Straßenunfälle zu verzeichnen sein.

Der Friedhof in Mailand! Es wäre zu wünschen, daß jeder Steinmetz und jeder Bischauer Deutschlands sich nur einen Tag dort ausgalten könnte, denn was dort an Steinschlands

bearbeitungskunft und Friedhofdenkmalsschmud auf einem verhältnismäßig kleinen Plat sich bem Kundigen offenbart, ist wirklich sehenswert und beruflich anregend. Man darf allerdings den in Deutschlands Großstädten immer mehr und auch schön zur Geltung Ibentatiands Stobstatien intinet nicht und jahr zur Settung kommenden gärtnerischen Schmuck auf dem Mailänder Friedhof nicht vermuten. Er ist wirklich arm darin, weil die Denkmäler in ihrer Vielheit, Massigkeit und monumentalen Wirkung alles andre verblassen lassen. Doch Steinmetz- und Bilbhauerkunst und die eigenartigen, gesühlvollen Motive zu den einzelnen Denkmälern zeiern auf dem Mailänder Friedhof wahrhaste Triumphe. Nichtz

denn er wirkt auch progenhaft, weil auf dem engen Raum zuviel des Kostbaren an Kunft und Stein zusammengebrängt ist. Seder, der den Münchner Waldziedhof kennt, wird unwillkürlich die Mailänder Friedhofsbentmäler in Gedanten nach dort verpflanzen und sich die Wirkung vorstellen, wenn Raum und Waldesgrün und stauichen dem Steinbentmal erst die richtige Weihe geben.

Der Mailand er Dom ist für Steinmegen und Bildhauer nicht minder wichtig. Die Bauart ist gotisch, poliständig aus weißem Statuenmarmor; legterer aus einem Bruch, der zum Bau des Domes im Jahre 1386 geschenkt wurde. Im Innern zählt man 3000 Statuen, 1000 sollen noch sehlen, und jährlich werden von den namhafteften Runftlern Stalien mehrere auf Roften ber Berwaltung Der bisherige Arbeitslohn für den Dombau wird mit 550 Millionen Goldfranken angegeben. Das Material ist natürlich nicht gerechnet, weil es geschenkt wurde. Im Innern des Domes gelangt man in einem Edpfeiler 250 Stufen empor aufs Dach und steht bann tatfachlich vor einem Wald von pyramidenartigen Türm= den, die alle mit vielen Statuen geschmudt find. Die großen Statuen tragen einen langen Gifenftab in ber Sand, ber als Blitableiter dient. Die höchste Spite des Domes befindet sich 109 Meter über dem Erdboden, der Turm ift bis auf 105 Meter besteigbar. Seit dem Baubeginn bis zum Jahre 1877 wurden 180 Baumeister und Ingenieure verbraucht, von benen eine große Zahl ihre besten Lebensjahre dem Bau geopfert haben. Die geschäftstüchtige Dom= verwaltung hat auf dem Dache sogar ein tleines Restaurant ein= gerichtet, wo man für eine Handvoll Lire etwas zu sich nehmen kann. Mehrere Tage braucht man, um all die aus weißem Marmor herausgemeihelten Herrlichkeiten zu beschauen und zu studieren. An einem Tage ist es direkt ermüdend, weil zu viel sich dem Auge auf-

Eine berufliche Eigenart sei von Mailand noch erwähnt. Das ift die Straßenpflasterung. Dort gibt es teine Würfel zum Reihenpflaster wie bei uns, sondern Granitplatten, etwa 50 zu 30 mit Spihmeißelschlägen freuz und quer Killen anbringen, jedensfalls damit die vierbeinigen und zweibeinigen Passanten der Fahrstraße einen Halt haben. Schade nur, daß man sich mit den Kolstegen dort nicht unterhalten konnte. Nach ihrem Arbeitstempo zu urteilen, war es Aftordarbeit.

Die Lebenshaltungskosten sind, eingeschätzt nach den Preisen in den Schausenstern und nach Umrechnung der Lire in Mark, nicht billiger wie bei uns, sondern sogar teurer. Die Preise in den Re-staurants und Hotels darf man natürlich nicht als Grundlage nehmen, benn wenn man die dortige Sprache nur radebricht ober wie ein Taubstummer die Beichen prache benugen muß, dann ift die Rechnung immer höher wie gewöhnlich. Das ift die internationale Arantheit der Restaurateure.

Die belgischen und ein holländischer Kollege vom Internatio-nalen Kongreß hatten von ihrem Berband sogar den Auftrag, sich die Marmorbrüche und Marmorindustrie in Carrara und den Friedhof in Genua, Benedig usw. anzusehen, um die dort ershaltenen Eindrücke im Interesse der Berusstollegen ihres Landes auszuwerten. Unfre Vollmacht ging leider nicht soweit, deshalb wieder heimwärts. Zwei Tage wurden noch privat hinzugenommen von den noch guthabenden Ferien, um in Burich den Arbeits: plat und Betrieb ber Steinarbeitergenoffen= ichaft usw. zu besichtigen. Dann nochmals eingehende Zoll- und Pagrevision und andern tags glitten wir wieder ins alte Gleis ber redattionellen Tätigkeit hinein.

Den einen ehr ich, der nach Idealen ringt, Den andern acht ich hoch dem Wirkliches gelingt, Den aber lieb ich, der nicht dies noch jenes mählt, Der höchstes Ibeal der Wirklichkeit vermählt.

Rückert

finden, daß sie die mirtschaftlichen Berhältnisse seischen Klassen wiedern mird. Außerordentlich bedentlich ift für die Preisent- die nunmehrige Lieserung, wodurch sehem Mitglied ab Austreten und Handeln der einzelnen Klassen von ihrer ökonomischen die Uebersehung des zwischen handels mit überschen die Berbandszeitung wieder ausgehändigt wird.

Also streng be achten: Möglichst Daueradressen, Meldung die Lieberschung der Arbeiter Triebseder ihres Handelns von Zwischen die Belaster mit ihren Gewinnforderungen die dieser Adressen die Greuerung der Postschung der Arbeiter Adressen die Greuerung der Postschung wieder ausgehändigt wird. ift, hat die politische Umwälzung des Jahres 1918 bewiesen, bei der fie gegenüber den andern Alaffen eine nicht ju überbietende Duldsamkeit an den Tag legten. Bon bürgerlicher Seite wurde diese nicht erwidert. Dort zeigt der Klassenhaß auch jetzt noch die miderslichken Erscheinungen. Ferner beweist es die gewaltige Jeologie des Sozialismus, die auf nichts andres abzielt, als den Klassen haß durch die von ihm angestrebte Aufhebung der Klassen zu beseistigen, die Menschen von den ste knechtenden egoistischen Triebkräften ber beutigen Gesellichaftsordnung gu befreien und miteinander gu versöhnen. Der von Sombart gepredigte Gottesglaube hat dieses Biel nicht zu erreichen vermocht, er wird es auch in Zukunft nicht erreichen. Die Ueberwindung des Klassenkampses kann nur dem Sosialismus gelingen. Das ist unser Glaube, aber ein Glaube, der nichts Uebersinnliches aufweist, sondern seine Grundlage in den gegebenen Berhälfnissen sindet. Es ist das unsterbliche Berdienst Mary' und Engels', den Massen diesen Glauben an die sieghafte Kraft des Sozialismus gegeben zu haben! Ohne ihn wurde unste Gesellschaft im ödesten Materialismus verfinten und untergehen.

## Die Konsumtrise.

Trot des Londoner Abkommens, trot der zweifellosen Erleichtes rung der Geld- und Kreditkrise, ist noch keine wesentliche Beledung der Kroduktion eingetreten. Die vollständige Exfolglosigkeit der Leipziger, Kölner und Franksurter Herbstmessen seugt dasur, daß die Krisenstimmung noch weiter anhält. (Allerdings war dasur die Arisenstimmung noch weiter anhält. (Allerdings war basur noch eine nicht wegzuleugnende Messemüdigkeit verantwortlich.) Die Lager der Kausseuteugnende Messemüdigkeit verantwortlich.) Die Lager der Kausseuteugnende Messemüdigkeit verantwortlich. Die Lager der Kausseuteugnenden mit der Zeit leer, trohdem wollen sie die Borräte nicht ergänzen, sowohl insolge der allgemeinen Unsicherheit der Bewölkerung wie auch deshald, weil sie die künstige Kausseuteug ungünstig einschäßen. Die Migernte wurd eine Einschmützung des Nationaleinkommens und demzusolge der allgemeinen Kausseuteus siehen. Insosen die Landwirte den Ernteaussall in Form erhöhter Preise aus die städtliche Bewölkerung überwälzen können, muß diese für die schlechte Ernte aus kommen, ihre Kausseutstät wird weiter geschmälert. Wan kann mit einer Abnahme der Ernte um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahre rechnen. Die aus landwirtschaftlichen Kreisen verbreiteten Gerückte über einen gewaltigen, 50 Prozent und noch mehr betragenden Rücks über einen gewaltigen, 50 Prozent und noch mehr betragenden Ruduver einen gewaltigen, 50 Prozent und noch nieht vertagentset Auckgang der diesjährigen Ernte sind salsch und bewust übertrieben. Die Produktion hat sich im allgemeinen noch nicht belebt. Aur die billigen Bekleidungsartikel, Textils und Schuhwaren zeigen eine wesenkliche Erhöhung des Beschäftigungsgrades. Die Bestellungen der össenklichen Anstalten, insbesondere der Reichsbahnen sind dies her ausgeblieben, daher dauert die gedrückte Lage des Maschinens und Lokomotivdaues weiter an. Mit dem Beginn der Herbstmonate ist mit der meiteren Ihrechme der Rautätiafsit zu rechnen des und Lokomotivbaues weiter an. Mit dem Beginn der Herbstmonate ist mit der weiteren Abnahme der Bautätigkeit zu rechnen; dekanntsich erhält die Produktion von der Bautätigkeit eine mächtige Anregung. Die Jahl der unterstützten Arbeitslosen belief sich Mitte September auf 757 590, die Kurzarbeit ist weiter noch in den meisten Industriezweigen vorherrschend. Der Hauptgrund sür die anhalsende Krise ist die Preis bildung, die sich auch im versangenen Wonat sehr ungünstig gestaltet hat.

Das allgemeine Preismivean hat sich im September noch weiter erhöbt. Der Großhandelsinder der "Franksurter Zeitung" zeigt am 2. Oktober gegenüber Mitte September eine durchschnittliche Preiskeierung von über 10 Vrozent. Was aber den Kleinhandel

2. Oktober gegenüber Mitte September eine durchschnittliche Preissteigerung von über 10 Prozent. Was aber den Kleinhandel andelangt, so zeigt die Gegenüberstellung der Preise für je zehn Lebeusmittel im Großhandel und im Kleinhandel sür die Kleinhandelspreise eine schärfere Steigerung als sür die des Grchhandels. Die Erhöhung des allgemeinen Preisstandes ist in erster Line auf die Steigerung der Getreide- und Lebensmittelpreise zurüczuführen. Ueber das Ausmaß dieser Preiserhöhungen soll hier nur demerkt sein, daß die Welzenpreise seit Mitte Juni um zirta 60 Prozent, die Roggenpreise aber im volle 100 Prozent sich erhöht haben, trogdem diese Preise sich Mitte Juli von ihrem Tiesstand in den porangegangenen Monaten bereits wesentlich erholt hatten. ben vorangegangenen Monaten bereits wesentlich erholt hatten. Bor einigen Monaten noch unter der Borkriegsparität, stehen heute Roggen, Weisen und Gersie und mit ihnen auch die andern Lebens-mittel sehr beträchtlich (um 30 bis 40 Prozent) über den Borfriegsstand. Die Spanne zwischen dem Erzeugerpreis des Getreides und den Mehlpreisen ist gegenwärtig eine viel größere als vor dem Krieg wofür eine ungebührliche Zunahme des Zwischenhandels Die Spanne zwischen dem Erzeugerpreis des Getreides und

Die Preisentwicklung für andre Waren zeigte aber ekensowenig den notwendigen Abbau. Bis auf einige ausländische Rohltosse, wie Baumwolle und Petroleum, sind die Preise der übrigen Rohstosse, halbs und Fertigsabrikate durchveg höher als in den vergangenen Monaten. Die Kohlenpreise ind tros der sehren konstituten Verschtermstragen. in den vergangenen Monaten. Die Kohlenpreise sind trot der sehr wesentlichen Frachtermäßigung, die Mitte September gewährt wurde, disher im Preise eher gestiegen als gesunken. Das Mitte August gekündigte Kohlenspyndikat wurde im September erneuert beziehungsweise durch ein Zwangssyndikat ersest. Scheindar ersfolgte auch eine Preisermößigung, in Wirklichkeit muß man aber eher von Preissteigerungen reden, da die Syndikaismitglieder sich früher in einem stillen Konkurrenzkampf gegenseitig unterhoten haben, was seht sein Ende nahm. Die Ermäßigung der Frachtsäße spielt besonders dei der Kohle eine sehr große Rolle, weshalb ein energischer Preisabbau im Bereiche der Möglichkeit Liegen würde. Die Regierung hat diesbezüglich eine Aktion angekündigt.

Die Wegierung hat diesbezüglich eine Aftion angekündigt.
Die übrige Maßnahme zur Preissenkung neben einer Herabslehung der Frachtschung der Grachtschung der Grachtschung der Ernäßigung der Umsahsteuer von 2,5 auf 2 Prozent. Tiese Ermäßigung kann wenig in die Wagschale fallen. Der Ertrag der Umsahsteuer beträgt im Monat durchschuitlich 150 Millionen Mark, wovon ein Kürklich 200 Williamstellen der Ertrag der Umsahsteuer Fünstel 30 Millionen ausmachen wurde. Bei einem monatlichen Barenumsag von 20 bis 25 Milliarden Goldmark (ein großer Teil ber Umsabsteuer wird hinterzogen!) murbe biese Ermägigung auch bann nicht sehr ins Gewicht fallen, wenn die Berkaufer nicht trachten würden, die ersparte Umsatsteuer in Form größerer Gewinne auf bie Käufer zu überwälzen. Außerdem sind noch die Steuern für Kapitalsverkehr und nach Industrieobligationen ermäßigt worden, Mahnahmen, welche die Kapitalsbeschafzung erleichtern sollen. Eine unmittelbare Mirkung auf die Preise können sie ober nicht haben.
Michtig ist für die Preiseskaltung die Berbilligung des heute so uneiträglich hohen Kredithinies. Die billigeren Jinser sind nicht nur wegen der Verbilligung der Produktionskoften von größter Wichtigek, sondern auch deshalb, weil, je höher der Zins für das Vestriebskapital ist, um so niedriger die Löhne und die Gehälter geschickten werden willen wedert auch die Gehälter geschickten werden willen wedert auch die Gehälter geschickten werden willen wedert auch die Gehälter geschieben willen wedert auch die Gehälter Geschieben. balten werben muffen, wodurch auch die Kauffraft breiter Schichten geldmälert wird. Die Reichsbant hat diesbezüglich die Lage etwas erleichtert, insosent als sie den Gesamtumfang ihrer verhälfnis-nähig dilligen (10 Prozent) Kredite an die private Volkswirtschaft um 10 Prozent erweiterte. (Die Golddiskonthank, die allerdings kunt für den Export Kredite gewährt, hat den Zinstap auf 8 Progent herabgefest.) Die von den Privatbanten geforderten Binfen tind immer noch außerordentlich hoch, sie bewegen lich um zirka 18 Prozent pro Jahr. Da die meisten Unternehmer auf diese Kredits ellen angewiesen sind, werden ihre Produktionstoiten, solange eine eftere Centung ber Binsfage nicht erfolgt, weiter hoch bleiben. Bei großen Kapitalsmangel ist allerdings auf billiges Geld für abestate Zeit nicht zu rechnen, indessen märe für die Berbilligung des tredits noch ein großer Spielraum. Die geplante Aftion der Regteing soll auch die Verbilligung der Privatkredite zum Ziele haben. it diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, daß ausländische tredite auch im Lause des Monats September nur spärsich einstesen. Die Bahn für diese Privattredite soll eigentlich nach Abschluß der 800-Millionen-Anleihe, die übrioens bereitz gesichert ist, reigemackt werden. Dabei kommt aber fast ausschliehlich nur bas amerikanische Kapital in Frage, und es fragt sich, ob die gegen-wärtige Gelbstüffigkeit auch nach der Präsidentenwast im November,

allgemeine Kauftraft. Die Spanne zwischen Erzeugerpreisen einer-seits Groß und Kleinhandelspreisen anderseits ist gegenwärtig wesentlich höher als vor dem Krieg. Die Periode der größten Geldenot sat vor einigen Monaten viele Rausleute zum Lossichlagen der Waren zu sehr herabgesetzten Preisen veranlaßt; auch sielen manche Instationsgeschäfte dem Reinigungsprozes während der Geldkappe heit dum Opfer. Da gegenwärtig der Geldmangel im früheren Umfang nicht mehr besteht und die Lagervorräte mit der Zeit ab-nahmen, haben die Kaufleute zum Preisabbau teinen Anreiz mehr. Die Gesetzgebung und die Verwaltung steht hier v.r schweren Aufgaben. Mit Wuchergerichten allein kann ein Wandel in diesem Zustand nicht geschaffen werden, vielmehr handelt es sich um die not= wendige Umorganisierung der Guterverteilung, die ein langfamer Borgang sein wird. Den Genossenschaften muß bei dieser Umorgani-sterung die größte Rolle zusallen. In bezug auf die Preisgestaltung möchten wir noch die Rolle der Berkehrsanstalten, Eisenbahn usw. hervorheben. Diefe Berkehrsanftalten tonnten fich mahrend ber all= gemeinen Krise sehrensammten inninen sam dingen du gut, erhalten. Der Generaldirektor der Reichseisenbahngesellschaft Minister Oeser konnte dieser Tage darauf hinweisen, daß aus den Erträgnissen des sauschen Jahres bereits die 250 Millionen Mark Eisendahngeld zurückzeicht werben konnten. Auch konnte die Eilendahn auf den Reichzalfchuß von 520 Millionen, den sie Ansang des Jahres besantragte, aber nicht erhielt, verzichten. Aehnlich ging es den andern Berkehrsanstalten, wie Post, Straßenbahnen usw. Soll der Preissaban gesörbert und die Kaufkrast der Bevölkerung für lebensnotwendige Artikel gesteigert werden, so müssen die Versenstalten mit ihren Karderungen machalten mit ihren Forderungen maßhalten.

Trot des hohen Preisniveaus, dessen Ursachen oben geschildert wurden, hat sich die Sandelsbisanz auch nach dem Monat Juli weiter verbessert. Im August ergab sich nach den riesigen Einfuhrsiberschüssen in den ersten sechs Monaten des Jahres eine gegenüber dem Monat Juli gesteigerte Aftivität der Handelsbilang um 140 Millionen Goldmark. Allerdings ist dieser Aussuhrüberschuß viel weniger durch die Steigerung der Aussuhr als durch Verminderung der Einsuhr erzielt worden. Da der Einsuhrrückgang sich hauptssächlich auf Rohltoffe und halbsertige Waren erstreckt — von einem Riidgang von 108 Millionen entfallen 55 auf diese Warengruppen - wird sich dieser Rudgang in der späteren Produktion fühlbar (Allerdings haben die verbilligten Baumwoll- und Betroleumpreise zur Verringerung der Einsuhrkosten beigetragen.) Die Aussuhr, die 590 Millionen Goldmark betrug, erhöhte sich im August nur um 16 Millionen Goldmark. Wirklich konkurrenzsähig kann Deutschland dann erst werden, wenn auf Grund eines breiten in:

oringanisminganinganingan dan mangan mangan mangan mangan mangan mangan mangan mangan m

Kollegen und Kolleginnen! Am 9. November 1924 besteht die Deutsche Republik 6 Jahre. Gewisse Bevölkerungskreise in Deutschland konstatieren diese Tatsache mit Ingrimm und unversöhnlichem Haß. Die organisierten Arbeiter und alle mit ihnen sympathisierenden Staatsbürger müssen am 7. Dezember 1924 bei der Neuwahl des Reichsparlaments zeigen, daß die Deutsche Republik einen dauernden Bestand im Herzen des arbeitenden Volkes hat. Nutzt die Zeit!

landischen Absages die Produktionstoften gefenkt merden können. Auferbem ift noch die Beseitigung der handelspolitifcen Sinder-nife wie probibitive Bolle, Ginfuhrverbote usw., pon ber größten Wichtigkeit für die deutsche Aussuhr. Die wichtigften Sandelsvertragsverhandlungen haben vor kurzem begonnen, Deutschland stellte gegenüber Belgien, England und Frankreich die Forderung nach Ge-währung der Meistbegünstigung für die deutschen Waren. Die Vershandlungen mit Belgien und England wurden einstweilen unters brochen, während die mit Frankreich gegenwärtig geführt werden. Letztere sind für die Gestaltung des deutschen Außenhandels am wichtigken, da gegenüber Frankreich eine vollständige Neuordnung der Handelsbeziehungen notwendig ist. (H.)

## Aus den Zahlstellen und für die Zahlstellen

Unfre Lohnkampfe. Streit in Steingewinnung und sbearbeitung. In Mainz, Salle (Steinmehen), Leipzig (Marmor). Köln (Kunstftein).
Im Straßenbau: In Delihich, Zeig, Merseburg, Salle, Ersurt. — In Altenburg (Aussperrung).

Gesperrt, In Friedberg (Sessen) Blat der Firma Damm. Frenhurg a. d. Unstrut für Steinmegen. In Adim b. Bremen Firma Brüsede. In Buchenau die Eiserfelder Steinwerke.

Bujug fernhalten: Außer ben Orten, die unter Streif und wald). Es kommen hier die Betriebe der nachstehenden Firmen in Frage: Meier, Geifer und Trentini. Bon Serbede und omwarz Umgebung. Bon Wien (Desterreich) Alabasterbildhauer und funst-feromische Arbeiter. Bon Steinsehern nach Freistaat Anhalt, Kreis Calbe, Kreis Halberstadt, Thuringen und Regierungsbezirk Ersurt.

Erledigte Lohntampic: Die Streits ber Steinfeger in Deffau, Calbe, Salberftadt. Erfolg: 8 Pfg. Lohnerhöhung. In Gahma mit

Lichtung, Zahlstellenvorstände! Bom 1. Januar 1925 ab erfolgt bie Zustellung des "Steinarbeiter" wieder direft von der Berbands-

die Zustellung des "Steinarbeiter" wieder vireit von der ZetvungsVersandstelle.

Das Post-Abonnement braucht deshalb im
Dezember nicht erneuert zu werden!
Die Zahlstellenvorstände müssen nun die Ende Norember die örtliche Empsangsadresse und die Zahl der benötigten Zeitungen an die Bersandstelle oder Schristleitung des
"Steinarbeiter" einsenden, damit die Vorarbeiten zur Umstellung
whne Ueberhastung ersedigt werden können.
Bei den Adressen der Zeitungsempfänger muß
unter allen Umständen auf stadise Adressen Nücksicht genommen
werden, denn sie werden auf mindestens ein Viertelsahr im voraus
angesertigt, deshalb ist jede Aenderung innerhalb eines Viertels

angesertigt, deshalb ist jede Aenderung innerhalb eines Biertels jahrs mögsichst zu vermeiden.
Wo in einem Zahlstellenbereich infolge der Ausdehnung auf mehrere Orte Teilsend ungen nötig sind, werden diese selbst-

verständlich berudsichtigt. Die Bersand = und Portotoften dagegen muffen bie I'le Versano uno portoropen vagegen musien vie Zahlstellen selbst tragen. Rechnung darüber erhalten sie an jedem Vierteljahresschluß. Diese Kosten sind im einzelnen und im Verssleich zu den jezigen hohen Post gebühren für die einzelne Zahlstelle gering doch in der Gesamtheit ist es eine Summe, auf die in der Hauptsasse nicht verzichtet werden kann. Wir glauben auch, u welchem Zeitpunkt eine Belebung der Konjunktur erwartet wird, bag die Zahlstellen diese Kosten gewiß gern tragen im Sinblid auf betreffenden Werkes aber sei dieser Fall ein Ansporn, auch fernerhin

Also streng beachten: Möglichst Daueradressen, Meldung dieser Adressen bis Ende Rovember; teine Erneuerung der Postebestung im Dezember; Adressen beutlich schreiben, Ort, Straße, Sausnummer, und vor allem auch die genaue Postangabe für den Bestimmungsort nicht übersehen; sparsam in der Bestellung ber

#### Stundenlöhne Ende Oftober.

ı			,,,,,,,	ne once 2	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,		
the same of the same of the same of	Sandstein= megen	Hamburg Berlin Münster	1.10 1.07 0.90	Bielefelb Bremen Erfurt Königsber	1.05 1.07 0.95 cg 0.85	Dresden, und Zwick Dortmund 0.87 bis	au 1.00
-	Marmorhaner	Berlin Chemnit Erfurt	0.93 1.00 0.95	Hamburg Hildeshein Gera	0.95 m 0.80 0.79	Elmshorn Mannheim	0.80 0,88
	Marmor: jhleifer	Berlin Dresden Erfurt	0.83 0.75 0.80	Hamburg Chemnit Gera		Elmshorn Mannheim	0.72 0.88
	Straßenbaus gewerbe (Steinseger)	Augsburg Berlin Gera Nürnberg	1.00 1.08	Chemnik Leipzig Kassel	1,20 1,00 0 88	Hamburg München Jena	1.05 1.05 1.00
The same name of the last	Granitwerts stein	Odenwald Schwarzw Laufit Fichtelgeb	ald	Steinmeter 	0.59 0.90 0.57 0.44	Brecher 0.63 0.80 0.55 0.44	) 2
	Pflasterstein= industrie	Laufig Grimma-2 Südwestsa Sanau-Of	Pfl Burzei chien	63	0. 0.	52 Brecher 51 " 67 " 60 ",	0.52 0.51 0.67 0.60
Name and Address of the Owner, where	Granit= icleiferei	Rönigsber Lübeck Gera Treuen Fichtelgeb		"	0.85 © 0.80 0.82 0.63 0.44	5d)leifer 0.68 " 0.76 " 0.80 " 0.58 " 0.40	3 ) 8
	~!!!	Rostoc		,,	0.63	,, 0.53	

Geit Wochen stehen die Kollegen bes Begirts Köln im Streif wegen Lohndifferenzen mit den dortigen Unter-nehmern. Trogdem die Unternehmer ichon wiederholt versucht haben, die Streifenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, scheiterten alle diese Bersuche an dem Solidaritätsgefühl und der Standhaftigfeit der Arbeiter, Richt allein die Unternehmer, sondern auch von driftlich-gewertschaftlicher Seite aus gibt man fich in letter Zeit die allergrößte Muhe, diesen Streif abzumurgen. wiederholt hat die driftliche Gewerkschaftsführung Berfuche gemacht, Arbeiter des hiesigen Bezirks nach Kölnzu bringen, die bort als Streikbrecher arbeiten sollten. Auch hat man erklärt, zu versuchen, über die Köpse der Streikenden hinmeg eigenmächtig mit den Kölner Unternehmern einen Taris abzuschließen. Ause diese Machenschaften zeigen uns deutlich und klar, welcher Geist die christische Führung beherricht. Er geht aus von ienen Männern, die auch den Streik im Frühjahr 1920 in der hiesigen Basatklava-Industrie abgewürzt haden. Wir richten hiermit den dringenden Appell an alle Arbeitsloslegen, mehr Solsdaritätsgefühl zu zeigen, als es die christlichen Führer tun und solange von Köln fernzubleiben, dis der Streit erledigt ist.

Nach einstimmigem Beschluß der am 16. Oktober 1924 hier tagenden Generalversammlung wurde Alois Gerling (Mitgliedsnummer 35 444) als Streik der aus dem Berbande aussgeschlossen. Gerling hatte tros wiederholter Warnung dei der Firma Dunkel in Köln, deren Arbeiter wegen Lohndissernzen im Streike stehen, Arbeit angenommen. Gerling arbeitet nun schon macht, Arbeiter des hiefigen Begirts nach Roln gu

im Streife stehen, Arbeit angenommen. Gerling arbeitet nun ichon seit Wochen bei dieser Firma, während die andern Kollegen im

Unternehmerwilltur und deren Folgen. Wie rücksichtslos und brutal mitunter Arbeitgeber auftreten, sei an Sand nachstehen-den Falles wieder einmal festgestellt. Zwischen dem Schlesischen Basalt bund, E. B., Greiffenberg, und dem Zentralversband der Steinarbeiter entstand im Juni dieses Jahres ein Streit bezüglich der Arbeitszeit. Gleichzeitig ergaben sich Differenzen über die Löhne. Trop entgegenstehender tariflicher Vereinbarung, die sogar für allgemein verbindlich erklärt ist, forderte der Arbeitgebervorsikende und leitende Direktor der Firma Basalt-Aktiengesellschaft Bilgramsbori bei Goldberg, Herr Köhler, Wiesa bei Greiffen-berg, die Leistung von täglich 9 Stunden, desgleichen weigerte er sich mehrere Wochen, eine dem anerkannten Schiedsspruch entiprechende Lohnausbesserung durchzusühren. Sierdurch kam es im genannten Betriebe zu Differenzen. Als der Betriebsratsvorsigende dem herrn Direktor bas Ersuchen der Belegichaft unterbreitete, dem Schiedsspruch zu entsprechen, wurde durch den Direktor geantwortet, der Betriebsratsvorsigende solle sich und seine Familie nicht unglücklich machen. Am selben Tage entließ man kurzerhand auf Grund einer gemeinen Denunziation des dortigen Bruchmeisters und früheren radikalen Auchgenossen Lorenz schon vier verzeitatete, zum größten Teil jahrzehntelang im Werk bechäftigte Arbeiter. Borber waren 40 Arbeiter, barunter grokenteils Stahlhelmrausreißer, neu eingestellt worden; diese leisteten logar zehn Arbeitsstunden, sind aber jett, der harten Arbeit mude, wieder verschwunden bis auf wenige. Drei Tage später wurde auch ber Betriebsratsvorsigende friftlos entlassen. Grunde murden nicht angegeben. Der Zweck war, die Organisation der Arbeiter im Wert zu zerschlagen; dieses gesang aber nicht. Trothem nun alle Merkmale und Tatfachen eine völlig willfürliche und ungesekliche Entlaffung erkennen liegen, brachte es die Spruchtammer Sannau unter dem Borfit des bortigen Bürgermeisters fertig, in den wesentlichsten Punkten der Firma recht zu geben, bzw., wo dieses gar nicht zu begründen ging, die Entschädigungsbeträge für die Arbeiter im Falle der Nichtwiedereinstellung so lächerlich gering und gesen born gietzuses, daß es geradezu ein Hohn auf die kestekonden Weleke ist. De wen der Entschung der Leiche bestehenden weighe in Va man der Entlassung des Betriebs ratsvorsigenden feinerlei Begrundung unterschieben tonnte, murde dem Direktor beigebracht, daß eine Genehmigung nachgesucht wer-ben soll, der man wahrscheinlich stattgeben würde. Und so geschah es auch. Ohne den Arbeitern oder beren Bertretung auch nur ein Wort der nachgesuchten Genehmigungsklage zur Kenntnis zu bringen, hat man dieser Rechnung getragen, also nicht einmal die sormellen Borschriften erfüllt. Leider ist auch eine ungestliche Entscheidung endgültig. Aufgade einer Regierung mützte es sein, Geseigesbeugungen zu verhindern. — Welchen Lohn der Bruchmeifter Lorenz für die wahrheitswidrigen eidlichen Aussagen erhalten hat. entzieht sich unster Kenntnis. Wir stellen jedenfalls unter Beweis, bag bessen Angabe, zwei organisiert Arbeiter wären beschwerde-fühernd über die Entlassenen zu ihm gekommen, falsch ift. Einer dieser beiden, durch den Bruchmeister jum angeblichen Berräter seiner besten Kollegen gestempolten Arbeiter, nahm sich biese Aniculdigung berart zu Serzen, daß er seit Wochen geisteskrant ist, so daß neben den fünf auf die Straße gesetzen Arbeitern noch eine weitere Familie dem größten Elend ausgesett murde. ber Willfür eines Arbeitgebers und dem Brofit juliebe. Wir tonnen nicht umbin, auch der Spruchtammer hannau eine Mitschuld beizumessen. — Da die Restprovinz Posen (Grenzmark) Haupt-beteiligte der Gesellichaft ist, nahmen wir auch Beranlassung, deren Berwaltung von den rigorosen Borgangen Kenninis zu geben. Wir Kalten es für unmöglich, daß sich eine öffentliche Behörde durch Geschenkassen hiche Unternehmerpraktiken an deren Folgen mitiguldig machen wird. Letten Endes dürfte sich auch der dortige Provinziallandtag noch mit der Sache beschäftigen. Gleichfalls werden wir die Auftraggeber dieser Industrie auf die äußerst unslozialen und unhumanen Maßnahmen der derzeitigen Betriebsseitung hinneisen. Ver Welszenheit nerden zur die Etung hinneisen leitung hinweisen. Ber Gelegenheit werden auch noch andre Gegenmagnahmen folgen, wenn nicht durch bie Provingverwaltung eine Burudnahme ber Entlaffungen erwirft wird. Den Arbeitern bes

an der Beseitigung solcher Zustände mitzuarbeiten. Es sind schon andre Meister der Hungerpeitsche überwunden worden. Daran ändern auf die Dauer auch die vorübergehend dem Stahlhelm=, Wehrwolf= und Jungdo-Klimbim nachlaufenden Arbeiter nichts. Rur aus angeborener oder anerzogener Spiegerfeigheit stehen sie gur Zeit beiseite. Deren Gedankenwelt zu läutern, soll unfre Aufgabe sein, und hierbei helsen uns die Rigorositäten der Unternehmer mit.

Der Bollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der Arbeitgeberverband keinerlei Schritte gegen die Firma unternommen hat. Daß herr Köhler dessen Borfixender ist, erklärt ja auch schließlich alles. Heute mir, morgen bir!

Mus dem Schwarzwald. Anschließend an ben Internationalen Steinarbeiterkongreß besuchte der Berbandsvorsigende, Kollege Bindler, einige Zahlstellen des Schwarzwaldes. Die Berfammlungen nahmen einen guten Berlauf, doch hatten fie teil= weise besser besucht sein können; so in Qutichenbach, wo bas Regenwetter die weit vom Versammlungsort Malsburg wohnen= den Kollegen zum Teil fernhielt.

In Freiburg trat vor allem die mustergültige Leitung der Sablstelle in Erscheinung, die auch in ber Saltung ber Diskuffionszedner jum Ausbrud tam. Gin Streit zwischen einem Angehörigen des christlichen Berufsverbandes, dessen Antrag um Aufnahme in unsern Berband abgelehnt wurde, hatte weder mit dem Christentum noch mit dem Sozialismus etwas gemein; denn er hatte seine Urfache in äußerst unsolidarischen Sandlungen, die beiden Lehren fernstehen. Um so mohltuender berührte die Eintracht zwischen ben vertretenen Bildhauern, Steinmegen und Stein= fegern. - Freiburg felbst fallt auf burch feine schönen alten und neuen Bauwerte, an benen die Bilbhauer und Steinmegen hervorragenden Unteil haben. Auch die Steinseger (Pflafterer) haben gur Berichonerung des Stadtbildes beigetragen durch die Berftellung tunftlerisch ausgeführter Mofait-Fuffteige.

Die Bersammlung in Saslach erhielt einen besonderen Reiz burch die Beteiligung der Ortsverwaltung des Metallarbeiterversbandes. Die engste Zusammenarbeit der unter den gleichen Urslachen leidenden Angehörigen aller Beruse zeitigte auch hier die besten Früchte. Manche gegenseitige Anregung siel auf guten Boden und trug vor allem dazu bei, ber von den Unternehmern beliebten Ausspielung verschiedener Berufsgruppen ein Ende gu bereiten.

In Kappelroded hatten fich trot mehrstündigen beschwerlichen Weges auch die Kollegen von Seebach eingesunden. Auch bas Bühlertal war durch eine Abordnung vertreten. Parteispolitische Auseinandersetzungen drohten hier den Zweck der Vers fammlung, die gewerkichaftliche Ginheit ju fordern, illuforisch ju machen; boch legten fich die politischen Gegner mit dem Boriag, ihren Meinungsftreit auf politischem Boden, alfo in einer politischen Berfammlung, jum Ausbrud ju bringen, Referve auf.

Den Abschluß der Tour bildete Raum ünzach, und wenn jemals das Wort "Ende gut, alles gut!" angebracht war, so ist es hier am Plaze. Die in der wildromantischen Einsamkeit des Murgtales lebenden Kollegen waren ganz besonders erfreut, einen Bertreter des Zentralvorstandes begrüßen zu können. Der sehr anregend verlaufenen Berfammlung folgte eine Befichtigung ber in Baraden befindlichen Wohnraume ber Kollegen, beren manche an Dürftigfeit taum ju übertreffen find. Biele in ber Beimat brotlos gewordene Kollegen suchten, der Not gehordend, nicht dem eigenen Triebe, im Murgtal eine Zuflucht. Manche zogen ihre Angehörigen nach fich und verleben nun mit ihnen ein von der Umwelt abgeichloffenes, äußerft beichwerliches Dafein. Die Beschaffung der Lebensmittel und des Heizmaterials ift außerst schwierig, und könnte feitens der Betriebsinhaber noch vieles getan werden, um den Arbeitern Erleichterungen ju verschaffen. Bon Ausnahmen abgesehen, befinden sich auch die Arbeitsstätten in völlig verwahrlostem Zu-fande. Gewerbeaufsichts= und Gesundheitsbeamte fünden in diesem steinindustriellen Wildwest Beschäftigung. Manchem Uebel könnte jedoch durch Selbsthilfe und Selbsthucht abgebolsen werden, vor allem durch Meidung übermäßigen Alkoholgenusses und Beachtung der Gesundheitsregeln, soweit die ungelung gefahrvollen Arbeitsverhältniffe diefes guden Wohnungs= und

Alles in allem dürfte die Agitationstour des Borftandsvertreters zur Festigung des Bandes beigetragen haben, das die Rollegen bas Schwarzwalbes mit ber Gesamtorganisation verbindet.

Bremen. Um 14. Oftober fand im Gewertichaftshause unfre Mitgliederversammlung statt. Der Kassenbericht ergab einen Lotalbestand von 459.45 Mt. Da die Kollegen den Berlauf der Beiratstonferenz aus unfrer Zeitung entnommen haben, wurde von einer Berichterstattung des Borsigenden, Kollegen Ofterloh, Abstand genommen. Die Streifunterftugung, die auf der Beiratstonfereng neu geregelt, ift verurfacht eine Kritif und murbe ber Bunich ausgesprochen, diese Unterstützung auf dem nächsten Berbandstag grundlich ju regeln. Der Kartelldelegierte erftattete Bericht von den letten Sitzungen und dabei eingehend über den geplanten Bau einer herberge. Die Rollegen beschlossen einftimmig, dieses notwendige Institut mit 5 Pfg. Mehrbeitrag pro Woche ju unterstützen. Den streikenden Ofterholzer Kollegen wurden aus der Lotalfasse 150 Mt. jum Ansporn auf treues Zusammenhalten und Sieg bewilligt; ferner wurde aus Solidaritätsgefühl beschlossen, jede Boche Sammelliften girkulieren gu laffen, folange ber Streif dauert. Bum Schluß der Bersammlung ermahnte der Rassierer noch die Kollegen, die noch nicht die 6 Kampffondsmarten getlebt haben, und machte diese Rollegen auf das Statut aufmertfam.

murde unjer Tarij nicht geich erneuert. Mitte Angult kamen wir nun mit den Arbeitgebern zusammen zwest Tarijeratung. Es fanden dann noch neue Berhandlungen katt, die aber sämtlich relukatlos verkiefen. Seit Jahren wurden hier bei Baus und bitrakenarbeit 10. Prozent Juhilag bezahlt. Diele Bergünstigung sollte nun kallen, des weiteren sulchan berden mir den Arbeitgebern gelang es uns durch wir uns wehren. In Abert in Affekto dassischipten, nun fämtliche Bauaarbeit in Affekti dassischipten, nun fämtliche Bauaarbeit in Affekti dassischipten, nun fämtliche Bauaarbeit in Affekti dassischipten, dassischipten, dassischipten gelang es uns durch die atkräftige Unterfützung des Gauleiters, einen neuen Taripertrag zusanden von der kapten und die Kommissensmitglieber gaben nun den Kollegen einen aussiührlichen Bericht über den Berlauf der gepflogenen Verbandlung. Als Hauptunkte sind zu erwähnen, daß in Zutunft wieder sämtliche Abauarbeit in Berbeiten in Lohn auszuführen sind. Betreffs Lohn en der Währlen in Lohn auszuführen sind. Betreffs Lohn eher Währlen in Lohn auszuführen sind. Betreffs Lohnen der Währlen im Lohn auszuführen sind. Betreffs Lohnen der Währlen sind der Kaptellen in Lohnen der Währlen sind der Kaptellen sind der Kapt Stettin. Die am 8. Oftober stattgefundene Bersammlung be Steinmeten, in der auch unfer Cauleiter Rollege Schente an-wesend war, beschäftigte sich in der hauptsache mit dem Abschluß un-Böhne der Maurer gebunden du sein, wie dieses die Arbeitsgeber wünschten. Die sogenannte Bauzulage beträgt in Zukunft 5 Prozent des jeweiligen Stundenlohnes. Nach ausgiebiger Destatte erklärten sich die versammelten Kollegen mit einigen Ausgiebiger Ausgiebiger Destatte erklärten sich die versammelten Kollegen mit einigen Ausgiebiger Destatte erklärten. nahmen für die Annahme des Tarisvertrages. Konnten wir auch nicht alles erreichen, was wir für notwendig hielten, so wollen wir uns doch in Anbetracht der Gegenforderungen der Arbeitgeber und auch der örtlichen Berhältnisse mit dem Resultat zufrieden geben. Der Borsikende, Kollege Klütz, sprach dem Kollegen Schenke für seine Bemühungen den Dank der Bersammlung aus.

Oberdachtetten b. Ansbach. Am 18. Oktober fand im Gasthaus aur Eisenbahn eine Mitgliederversammlung statt, die von 90 Prosent der Kollegen besucht war. Hierzu war auch der Gauleiter, Kollege Lohse, erschienen. Kollege Einfalt gab die Abrechnung vom 3. Quartal bekannt; sie war von den Revisoren und dem Gauleiter geprüft und für richtig besunden worden. Weiter gab der Kassierer die neuen Beiträge, die zu entrichten sind, bekannt. Kollege Lohfe sprach feine Anertennung für den guten Bersammlungs= laftet. Davon erhielt der Grundbesiger 17.50 Mart, ber Staat aber

und möglichst noch geschlossener bem Berbande treu zu bleiben und besuch aus und gab dann weiter Bericht über die Gaukonferenz im 2.50 Mt. Gine Familie mit zwei Kindern hat daher einen Ertbig Juni in Rurnberg und erläuterte ben Rollegen bas Unterftugungs= mefen im Berband. Bum Echlug ermunterte er die Rollegen an ihre Pflichten gegenüber dem Berbande. Die Ausführungen murben von den Kollegen mit Zustimmung aufgenommen. Der Vorsitzende schloß die Bersammlung mit dem Wunsche an die Versammlungs= teilnehmer, fest zusammenzuhalten im Berband. Mit Sandedrud schieden dann die Kollegen von ihrem geschätten Gauleiter.

Görlig. Am Sonntag, dem 19. Oftober, fand im Restaurant Erholung unfre Mitgliederversammlung statt, sucht. Ein Teil der Kollegen zieht es immer vor, der Versammlung fernzubleiben, sobald nicht Hochspannung einer Lohnbewegung ist Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde vom Kassierer die Abrechnung vom 3. Quartal gegeben, Einnahmen 628.50 Mt., Ausgaben 459.10 Mf., bleibt ein Kaffenbestand von 169.40 Mf. gliederbestand 68. Es fann mit Genugtuung festgestellt merden, daß es mit den Finanzen langsam aufwärts geht, wenn man die Abrechnungen vom 2. und 3. Quartal miteinander vergleicht. Bunkt 3 murde die Ginführung einer Sterbefasse für alle Rollegen, die der Zahlstelle Görlit angehören, besprochen. Nach längerer Debatte murde diese Angelegenheit auf eine außerordentliche Bersammlung vertagt, da eine Beschlußfähigkeit nicht aufzuweisen war. In dem vorläufig ausgearbeiteten Plan soll für jeden Kollegen 150 Mt. und bessen Frau 75 Mt. Sterbegeld festgesetzt werden, je nach Beteiligung der Mitglieder. Das Geld soll in der Weise ausgebracht werden, daß jeder beteiligte Kollege pro Monat 1 Mt. zu steuern hat, bis die Summe für zwei Sterbesulle aufgebracht ist und dann hort es auf, bis ein Todesfall eintritt; dann ergeht vom neuen an alle die Pflicht, die festgesetzte Summe aufzufüllen usw Im Punkt Berschiedenes entstand eine lebhafte Debatte über die Kollegen, die sich nicht an eine pünktliche Beitragszahlung halten können. Es kam icharf zum Ausdruck, daß, sobald sie sich nicht den Mahnungen und Einladungen Folge leisten, weitere Magnahmen zu ergreisen sind. Durch ein Mahnwort des Borsitzenden, treu zum Berband zu halten und ben Pflichten nachzukommen, fand die Berfammlung ihr Ende.

Lautereden. Um Freitag, bem 24. Oftober, tagte in ber Birtschaft von Schneider eine Mitgliederversammlung, in der Kollege Bezirksleiter Gras den Bericht über die Verhandlungen am 21. Oktober vor dem Hauptarisamt in Berlin gab, das sich mit der Urlaubsfrage und unfrer Lohnstreitsache für Die Bfalz beschäftigte. Kollege Gras erläuterte den Schiedsspruch in der Urlaubsfrage, beleuchtete trefflich das Verhalten der Unternehmer in dieser Angelegenheit. Auf Grund dieses Schiedsspruches machte sich noch einmal eine Berhandlung in dem Bezirk nötig, um die Urlaubsfrage endgültig zu regeln In unfrer Lohnstreitsache konnte vom Sauptstarisamt nach Ansicht des Borsigenden kein Schiedsspruch gefällt werden, da dem Haupttarif kein Spruch des Tarisamts vorausging. In der Diskussion sprachen sich die Kollegen dahin aus, daß sie die Berichleppungspraktiken fatt hätten, obwohl ein großer Teil Schuld den Unternehmern zuzumeffen fei, muß auch feitens unfrer Gauund Bezirksleitung mehr Aftivität gezeigt werden. neut der Forderung Ausdruck verliehen, die Pfalz zu einem felbständigen Gau zu machen mit dem Kirner Gebiet, wie es auf den beiden letten Berbandstagen von den Bertretern der Pfalz gefordert wurde. Kollege Gras ermahnte die Kollegen, sich restlos bem Berbande anguschliegen, bamit bie alte Schlagfraft wiederhergestellt wird.

#### Rundschau.

"Der Bücherkreis". Hauptgeschäftsstelle Berkin S.B. 68, Lin= denstraße 3. Damit ift eine ähnliche Einrichtung ins Leben gerufen morden, wie fie bereits feit dem 1. Oftober in der Arbeiter-Lefegenannt bie "Büchergilbe Gutenberg" schieftsstesse Leipzig, Salomonstr. 8) entstanden ist. Letztere erhebt monatlich 75 Vig. Beitrag, die erstere 1 Mt. Beide aber wollen dafür zunächst 4 Werke dem Mitglied jährlich liefern. Die Werke sollen inhaltlich und äußerlich das Beste bieten. Beide Sinrichtuns gen find angeregt aus dem Lese- und Bildungsbedürfnis des arbei-Es ist deshalb mohl die Frage berechtigt, ob im Sinblid auf die Sache und das Bestreben beider Einrichtungen es nötig war, daß fast zu gleicher Zeit zwei solcher an und für sich be-grüßenswerter Unternehmungen ins Leben traten? Ihr Nebeneinanderbestehen ist gewiß denkbar, auch reibungslos denkbar, aber trogdem wird die Freude über die Ginrichtungen doch getrübt, benn das Wettrennen bleibt nicht aus. Und die, die man mit folden Magnahmen emporheben will, werden schwankend in der Frage, bei welcher Stelle fie fich nun als Mitglied melden sollen.

Die "Büchergilde" Die Werbung ichon zeigt ben Unterschied. wirdt mit schlichten Worten ohne weitere Ausmachung; der "Bücherfreis" mit einem künftlerisch ausgestatteten Heft. Wenn nun beide Einrichtungen, wie es heißt, auf "Gewinn" verzichten, was liegt da wohl näher im Interesse der Sache? Die Antwort liegt auf der Sand. Wir sehen bei allem und allem diese geschichtlich gewordene Beriplitterungstrantheit der Deutschen, über die in Rreisen ber gewerkschaftlich und politisch geschulten Arbeiterschaft schon manches bittere aber mahre Wort gesprochen murde, sie macht tropdem in unfern Kreisen nach all den Erfahrungen in dem letten Jahrzehnt durchaus teinen Salt. Wir munichen, daß die Bestrebungen ber beiden Einrichtungen großen Erfolg haben, und murben es mit Freuden begrüßen, wenn fünftig den Bildungshungrigen nur eine Stelle empfohlen merben brauchte, ohne Die Anöpfe an der Befte au Silfe au nehmen.

Die Jahresichau Deutscher Arbeit Dresben hat vor furgem betanutgegeben, daß die vierte ihrer jährlich stattfindenden Spezial-ausstellungen dem Gebiet "Wohnung und Siedlung" gewid-

Anmelbungen und Anfragen sind zu richten an die Direktion Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden, Dresden-A., Lenné-1 ge 3, Berwaltungsgebäude des Städtischen Ausstellungspalastes.

Wer trägt die Agrarzölle? Die deutschnationalen Befürworter der Agrarzölle behaupten, die einzuführenden Agrarzölle würden nicht vom Inland, sondern vom Ausland getragen. Wäre dies der Fall, so hätten die deutschen Agrarier tein Interesse an der Ginführung von Agrarzöllen, da dies doch bedeuten wirde, daß die Preise der inländischen Produkte unter der Wirkung des Schusdelles nicht steigen. Das ist aber nicht das Ziel der Schutzösle. Auch ist es dem nicht so; wir müssen den Aussührungen des Prosesson zustemmen, der nachweist, daß die Getreidezölle vom Inland getragen werden müssen. Was bedeutet diese Belastung? Nach seinen Berechnungen haben die Agrarzölle vor dem Kriege die getreiberaufende Benilferung mit 20 Mart pro Ropf im Jahre be-

von 80 Mt. an bie Grundbesiger entrichten milfen. Bei einem Gin tommen von 1500 Mf. entfielen demnach 5,5 Prozent des Gintom mens auf Getreidezolle; bei einem Einkommen von nur 1200 MI und bei vier Kindern 10 Prozent des Gintommens. Diese Familie mußte ihre Arbeitstraft einen Monat im Jahre um fonf zur Berfügung stellen, nur um die Beträge auszubringen die der Staat im Interesse einer verschwindend geringen Zahl getreidebauender Großgrundbesitzer erhob.

# Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Bei Bezirkstarifverhandlungen sind von den Verhandlungs teilnehmern als Berdienstentgang nur Beträge ju verrechnen, die ber von ihnen geflebten Beitragsmarie entsprechen.

Es kommt vor, daß Berhandlungsteilnehmer bei einem Beitrag vou 35 und 40 Big. eine Berdienstentgang von 85 Pig. pro Stunde berechnen. Diefem Unfug muß ein Ende bereitet merben. dem Berbande den Stundenverdienft als Beitrag porenthält, der hat auch fein Recht, ihn dem Berbande gegenüber in Anrechnung au bringen.

Die Bestimmung, daß die Sauptkasse die Sälfte der vom Gau-leiter begutachteten Sage übernimmt, bleibt bestehen.

Ortstaffierer, welche noch nicht im Befige eines Raffenbuches sind, werden ersucht, ein foldes sofort vom Sauptvorstand anzufordern.

Wegen Streikbruchs wurden aus dem Verbande ausgeschlossen: auf Antrag der Zahlstelle Manen die Steinmegen Joseph und Johann Baner; auf Antrag der Zahlstelle Nürnberg der Marmorsäger Frig Rühl.

Durch die mangelhafte Ginfendung der Lohnnadweis= und der Arbeitslosenzählkarten geht uns die genaue Uebersicht über die Löhne und die Anzahl der arbeitslosen oder kurzarbeitenden Kollegen ver loren. Um diesen Uebelftand zu beseitigen, erinnern wir die faumigen Bahlstellen daran, an jedem Monatsichlug Die Meldetarten ausgefüllt einzusenden.

### Bekannimachungen der Jahlstellen und Gauleitungen.

Für die streifenden und ausgesperrten Marmorarbeiter in Nürnberg – Fürth landten die Zahstellen: Regens-burg 10 Mt., Seußen 30 Mt., München 100 Mt., Fürstenstein 30 Mark, Köditz 10 Mt., Wunsiedel 10 Mt., Windischenbach 3 Mt., Augsburg 16.10 Mt., Bamberg 10 Mt., Muldelfalkgebier Unterfranken 50 Mt. 3m Auftrage der Marmorarbeiter fur die Silfe in der Not herzlichen Dank. Joh. Krauß, Borf.

5. Gau. Der Arbeitgeberverband ber Steinbruchbesiger an der Ruhr hat es abgelehnt, über bie von uns eingereichten Forderungen zu verhandeln. Sämtliche Betriebe im Ruhrsandsteingebiete sind daher, mit Ausnahme der Außenseiter, mit benen ein Tarifverhältnis besteht, gesperrt. Arbeitsuchende wollen sich an die Borsigenden der Zahlstelle oder an die Gauleitung 3. Braun, Gauleiter. in Köln wenden.

## Adressenanderungen.

4. Gau. Flechtingen (Rreis Gardelegen). Raff.: Wilh. Jatob. 6. Gau. Bingert (Pfalz). Borf. u. Raff.: Phil. Simon.

#### Briefkasten.

In der Tichechossowatei gibt es tein scherverband bie dortigen Steinsetzer gehoren dem Deutscher Band arbeiterverband (Sig Reichen berg) an. Diese Mitglieder, so-meit sie Stein setzen den Grainen weit sie Steinsetzer oder Steinabeiter find, erhalten unter benfelben Bebingungen und Boraussetzungen Reiseunterftugung, wie bie Kollegen in Deutschland, weil ihre Organisation unfrer Inter-Chenso werden auch die Mitglieder des chen Steinarbeiterverbands benationale angehört. Ebensit ich e n handelt (Sit in Bilsen). Dagegen ist der tichechoslowakische Bauarbeiterverband (Sig Prag) mit feinen Steinarbeitern unfrer Internationale nicht angeschloffen, weil er im andern Fahrwaffer dwimmt. Gine Gegenseitigkeit in ben Unterstützungen fommt affo hier nicht in Frage.

F. B. 294. Die Aufgählung dieser Literatur wurde gu umfang-reich werden. Wenden Sie sich mit dem Ersuchen über Uebersendung eines Prospetts über Lehr= und Handbücher an ben Berlag: "Det beutsche Steinbildhauer, Steinmet und Steinbruchbesitzer", Müncher R.-W. 12, Amalienstraße 2. Aber Borsicht in der Wahl, denn es ist viel unnüges Zeug barunter.

#### Rene Bücher, Zeitschriffen.

Der Mörtel in der Dentmalpflege, von Baurat a. D. Paul Ochs. Verlag Berein Deutscher Kalkwerke EB., Berlin W. 62, Kielganstr. 2. 0.50 Goldmark, Bersandkosten 0.05 Mark. Die Schrift behandelt die Pflege der Baudenkmäler unfrer Borfahren, der Kirchen und Klöster, Schlösser und Burgen, Rathäuser, Bürger- und Bauern-häuser. Im einzelnen wird der Mörtelverstrich der Ziegeldächer und der Mauerwerksugen, der Außenputz der Mauerflächen, die Wiederherstellung schadhaften Mauerwerts an Mauern, Gewölben und Bögen und die Sicherung der Fundamente besprochen.

# Unzeigen

#### Ledige Marmorhauer

für freistehende Toiletten usw., im Kitten firm, werden in dauernde Arbeit gesucht.

Stettiner Steinindustrie A.-G. Stettin.

#### Tüchtigen, zuverlässigen Steinmetz

schleifrechte Arbeiten in rotem Meißner Granit sofort gesucht.

Adolf Lorenz, Rottewitz, Abt. Granitsteinbruch Meißen-Riesenstein.

Geübten, ledigen

Hand- u. Maschinenschleifer

# für Granit gesucht. L. Niggl, Breslau 23.

Gesucht! Riva Poter Angelo, Steinmetz, zuletzt in Tiefenstein (Baden) beschäftigt, wird seit Jahren von seinem Vater gesucht. Wer dessen Arfenthalt kennt oder weiß, wohin er gereist, wird ge-beten, Mittellung an den Kollegen Rob. Kolb, Zürich, Hardaustr. 11, gelangen zu lassen.

# Gestorben.

Unter biefer Rubrit merden nur biejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesangeigen gur allgemeinen Statistif eingefandt werden.

In Rirchenlamit am 11. Oftober ber Brecher Gottlieb Rögler, 60 Jahre alt, Schlaganfall.

In Tröftan am 20. Oktober der Granitsteinmet Ishann **Reul**, 31 Jahre alt, Lungenleiden. In **Löwenberg** am 22. Oktober der Sandsteinmet Gustav **Sartramps**, 43 Jahre alt, Lungentuberkulose.

Chre ihrem Andenten!

Berantwortliche Schriftleitung Bermann Stebolb pon Ernft Mindler beibe in Leipzig Berlaa

Drud. Leipziger Buchbruderei Aftiengefellichaft, Leipzig.